

X 4905 361

Vc
3796^a





V c
3796^a

Ziel vnd lengst gewündschter gründlicher/
warhaffter Bericht.

Das was woher vnd wie
ferrn der Churfürstliche Sächsi-
sche Ober Hofeprediger/Herr Doctor Hoe/mit der
Böheimischen Sach/vnd sonderlich der für gegangenen
Wahl/eines neuen Königs/in Böhheim/zu thun gehabt/
vnd wie es vmb das von ihme an den Herren Graf-
fen Joachim Andre Schließen/gethane Schrei-
ben bewandt sey.

Samp: kurzer Wiederlegung eines Ehrenrüh-
rigen Pasquills/vnd Vnmenschlicher Lästerschrifft/so
ein vntrewer Calvinischer Lockmauser/der sich fälsch-
lich Erasmus Treulich genandt/wieder wolge-
dachten H. D. Noen/newlich außgehen lassen.

Allen wahren Evangelischen Christen/Hohes
vnd Niedriges Standes/zur Nachrichtung/ver-
fertigt/vnd in Druck gegeben.

Durch

IOHANNEM MYLIVM,

der Freyen Künste/vnd *Philosophia* Magistrum.

Gedruckt in der Churf. Sächs. Residenzstadt

Dresden/

In Verlegung Gottfried Lesckens/Bürgers
vnd Buchbinders daselbst.

ANNO. M. DC. XX.

Q. 33, 106



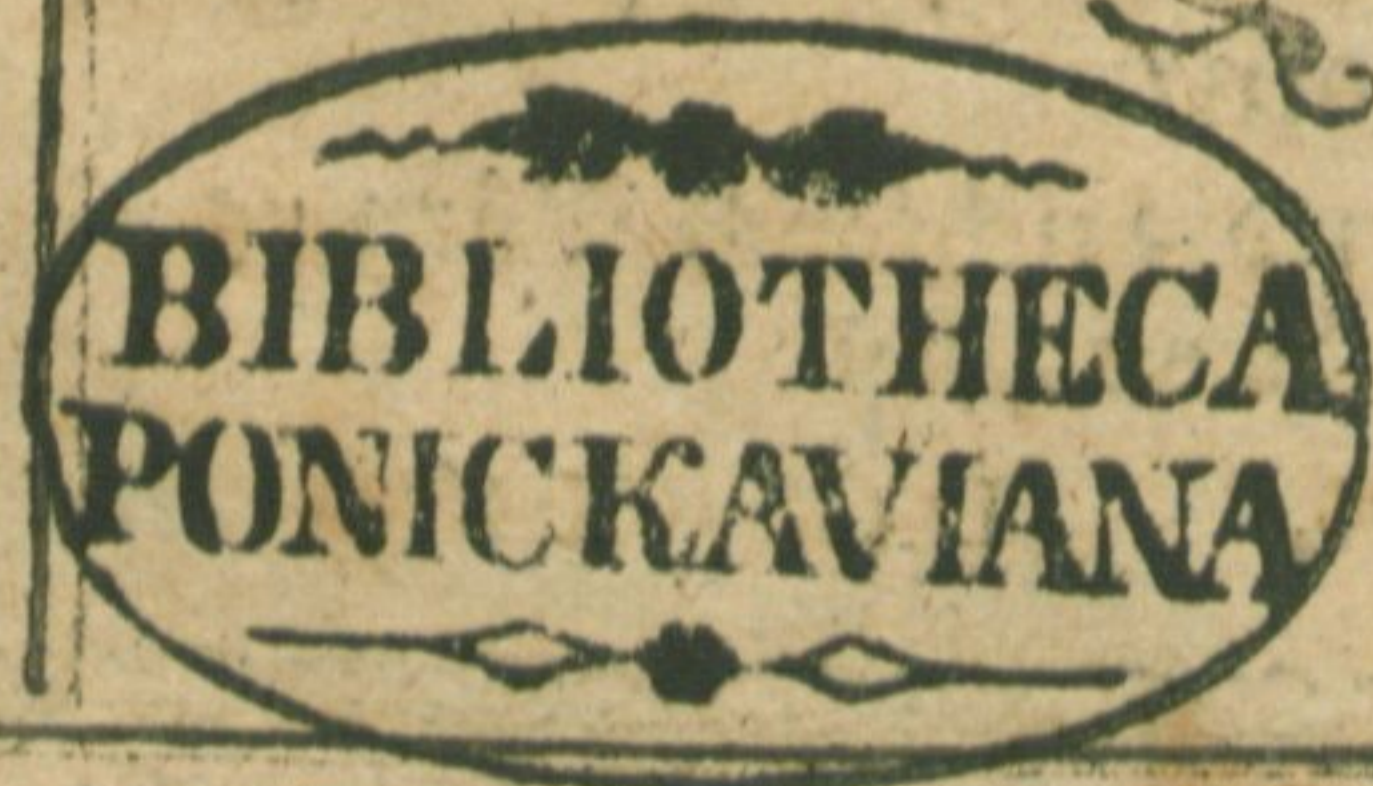
Qui quæ vult dicit, quæ non
vult audiat idem.

Cic. de officijs.

*Qui non defendit, nec obsistit injuria, si potest tam
est in vitio, quam si parentes, Amicos, aut patriam dese-
ret.*

Basil. Epist. 65.

*Ad calumnias tacendum non est: non ut contradicendo
Nos ulciscamur, sed ne mendacio inoffensum progressum per-
mittamus: aut eos, qui seducti sunt, damno inherere sin-
amus.*





Dem Christlichen Le-
ser wünschet D. Hoe Gottes Gnad
vnd alle Wolfart an Seel vnd Leib/ zeitlich
vnd ewiglich.

Als der weise König Salomo saget in sei-
nem Prediger am 1. Capitel: Wer viel leh-
ren muß/ der muß viel leiden/ hab ich G D
lob/ nun die achtzehen Jahr vber/ meines geführten
Predigampis / genugsam erfahren/ das es auch an
mir erfüllet worden. Vnd weiß es der Allerhöchste selbst/ was vmb
seines Names Ehre/ vnd der reinen Evangelischen Lehre willen/ bis
hero ich habe/ von allerley Feinden/ der Göttlichen Wahrheit leyden/
vnd außstehen müssen. Insonderheit aber/ hat sich der Calvinische
Geist/ durch seine werckzeuge / vber alle massen hefftig auff mich er-
bittert/ vnd mit grausamen erschrecklichen Lästerschriefften eingestür-
met/ nicht anders/ als ob seines ganken höllischen Reichswolfsarib/
auff solchen schmähungen vnd Lästierungen / wieder mich befünde.
Des ist vnter andern zusehen aus dem Teufflischen Pasquill/ der
Erstlich/ vnter dem Titel/ wolmeinend Misiv/ an D. Höen/ dar-
nach vnter dem Titull *Fasciculus ex Bohemia* mit allerley leichtfer-
tigen vnd keinem Ehrlichen Mann geziemenden / Schandversen/
gespielt/ außgeflogen. Numehr an vier orten/ zu Brig in Schlesien/
zu Prag / zu hanaw/ vnd zu Amberg gedruckt vnd viel Tausend. ex/
emplaria verkauffet/ vnd verschicket/ darinnen auch/ weder G Dites/
noch Menschen / weder hohes noch niedriges standes/ weder Geist.

Vorrede/ an den

licher noch weltlicher/weder Lebendiger noch Todter Persohnen geschonet vber diß die wahre Evangelische Lutherische Lehr auffß aller-
schrecklichste ausgerichtet/vnd verdammet worden.

Nun achte ich meines theils solche Ehrenrührige / vnd bey ver-
meidung des Staupbesems/ vnd anderer straffen / im heiligen Rö-
mischen Reich verbotene Pasquillen vnd Lästerschriefften nichts
mehr/ Ja/es thut mir wie HErr Lutherus seeliger redet/nicht al-
lein im Herzen / sondern auch in der Kniele / vnd Fersen
sanfft / wann ich mercke / das durch mich armen Elenden
Menschen Gott der HERR/ Hölliche vnd weltliche Fein-
de also erbittert/vnd unsinnig machet/das sie für bößheit sich
zureissen vnd zu bersten wollen/vnd ich dennoch dieweil vn-
ter des Glaubens vnd Vater vnsers Schatten sitze/ vnd
lache / der Teuffel vnd seiner Schuppen in ihrem grossen
Zorn/ pierren vnd zerren/darmit sie doch nichts außrichten/
ohn das sie ihre Sache täglich erger/vnd meine/das ist Göt-
tes Sach befördern vnd besser machen.

Tom. 7.

Ien. Germ.

fol. 407.

fac. b.

Ich kan auch ferner mit dem theuren Mann Gottes herren Lu-
thero seeligen/ sagen: Auff solche Lästervort/ weil es arme na-
ckete/blosse Lästervort sind/ohn grund vnd vrsach daher ge-
plerret/so lasse man die (Calvinischen) Lästere sich heischer
vnd zu todt schreyen/vnd man antworte ihnen genugsam / so
man nur spreche/ Teuffel du leugst. Du lesterst vnd bewey-
sest nichts. Die Kunst kan auch ein Angst Ershur auff der
Gassen/ saget Lutherus/Wo sie eine Ehliche Jungkfraw bal-
get/ Secket/ Hurat vnd Ducket /da sie doch allerdinge keinen
grund noch Vrsache / sondern wol das widerspiel weiß.

Gleichniß
H. Lutheri.

In betrachtung dieser/ vnd anderer wichtiger Vrsachen / hab ich
bedencken getragen / mit dem Sacramentrischen Calvinischen
Gottes vnd Menschen Schänder/mich selbst einzulassen. Zumal/
weil er so Redlich / so Erbar / so auffrichtig nicht ist/ das er sich mit

seinem

Christlichen Leser.

seinem Tauff vnd zunamen öffentlich nennen dörfte. Demnach aber viel Leute darfür gehalten/das der warheit zu stewart/ von nöthen wäre/eine antwort auff die Wisiw des falsch genanten Erasmi treulich öffentlich der Christenheit mitzutheilen/ vnd solches M. Iohannes Mylius, aus einem guten Eyser gethan hat / so hab ich mir sein fürhaben nicht mißfallen lassen / sondern ihn darinnen gestercket vñ ihm allen nothwendigen bericht mit gutem grund/vnd meiner Christlichen gewissen nach / gern zugestellet / auch besunden/das nachfolgende Schusschrift/ der warheit gemäß/vnd der vnschuld zu stewart/ aller dings/verfertiget worden.

Bitte hierauff menniglichen/ vnd zwar jeden / Standes gebühr nach/diesen berichte/gegen dem Ehrenrürigen Pasquill zuhalten/vñ meine vnschuld daraus abzunehmen. Es ist sonsten an sich selbst billich / den andern theil zu hören. Dahero ich der Hoffnung lebe / zu freunden vnd feinden/sie werden mir auch ein freyes Ohr offen behalten haben.

Was anlanget die neue zugab/wie fern sich Herr Lutherus seeliger/mit den Sacramentirern vnd Zwinglianern verglichen.

Item/wie viel Lucheraner mit den Calvinisten gute Einigkeit halten/vnd wie fürnehme Lucheraner allen streit/zwischen ihnen/vñ den Calvinisten / nur auff etliche Puncten/in vier Artickeln stellen/ so sind es alte Calvinische auffzüge/die von vielen Lutherischen Theologen auch von mir/in meinen schriften/offt vnd weitläufftig beantwortet worden. Dahero es vnnötig mich hierinnen lang auffzuhalten.

Der Zwingel / vnd seine Kottgesellen haben zu Warburg zwar ihre Irrthumbe wiederruffen/bis auff den Artickel vom Abendmal/ hernach aber sind sieben Geister in die Sacramentirer gefahren/die erger gewest / als der erste Zwinglische / wie dann von solchem Warburgischen Vertrag zu lesen/im achten Jenischen Theil herrn Lutheri/ fol. 174. vnd 175.

Das auch Herr D. Luther mit den Schweikerischen Theologen eine Concordi vnd verglichung auffgerichtet habe / ist eine derbe vñ

Vorrede/ an den

warheit. *Tractatus* sind wol fürhanden gewesen / vnd war Herr Luthero seliger willig / nach vermögen / jedoch ohne abbruch seiner Lehr / eine Einigkeit einzugehen / weil sonderlich *Martinus Bucerus* es so hoch getrieben / Der Vertrag aber vnd vergleichung ist nicht fortgegangen / dann die Schweizerischen Calvinischen Theologen hatten nie keine rechte lust zur *Concordi*, wie jetzt gedachter bekandter vnd fürnehmer Calvinist *Martinus Bucerus* in seinem Sendbrieff an *Comandrum* selber schreiber / der auch ausdrücklich sehet / daß der Vertrag zwischen Herrn Luthero vnd den Schweizern / durch die Schweizerischen Theologen seye verhandert worden / was bedürffen wir weiters Zeugnis?

Vnd wann schon die vergleichung gar richtig geschlossen worden were / so hetten doch Luthero die Calvinisten denselben tausend vnd aber tausendfaltig gebrochen / Gestalt denn vnlaugbar / daß die Schweizer selbst öffentlich wieder Herrn Luthero geschrieben / vnd ihn verdammet haben / welches Herr Luthero ihm lieb seyn liesse / darmit also in der Welt kund würde / das die Schweizer seine Feinde seyn / wie er kurz vor seinem Abschied aus der Welt / schreibt an Herrn Jacob Probst / Pfarrern zu Bremen.

Es haben auch die Calvinisten ihre Irrthumben innerhalb sechszig oder siebenzig Jahren / also gehäuffet / daß es mit weinenden Augen nicht geungsam kan beklaget werden.

Dem Vertrag in *Sandomir* Anno 1570. so zwischen den Lutheranern vnd Calvinisten / in *Polen* / *Littaw* vnd *Samogiz* gemacht seyn sol / haben viel Lutheraner auff dem *Synodo Villnensi* starck widerprochen / vnd durchaus ihn nicht eingehen wollen / wie die *Acta* öffentlich bezeugen. Dergleichen ist geschehen auff dem *Synodo Toruniensi*, da zwar die Calvinisten / gern die Lutheraner / sämtlich auch mit bedrawung der entsetzung von den *Emptern* / des Bannes / des *Reckers* / der verweisung aus dem Lande / vnd

NB.

Auff solche
weis hinc
mand ge
zwungen
worden in
Sachsen /

gar

gar des Schwerdts / zwingen wollen / den Sandomirischen ver- dem Con-
trag zu billigen / Es war aber vergeblich / sie konnten solches nicht cordibuch
erhalten / wann sie sich gleich zurissen herten. zu unter-
schreiben.

M. Christoph. Donners Zeugnis ist ungültig / denn derselbe
mehr Calvinisch als Lutherisch gewesen / wie aus der angezogenen
Schrift handgreifflich zu sehen.

Das auch nur vier Articuli zwischen uns vnd den Calvinisten
streitig seyn / stehet weder im Concor di Buch / noch in den Weisnisch-
en Visitation Articulen / Es hats auch Herr D. Osiander seliger / so
wenig geschrieben / als der gut herhige vnd richtige Theologus, Herr
M. Laurentius Eelius. Man nennet zwar / vnd setzet bißweilen die
vier Haupt Articuli / von der Person Christi / von der N. Tauffe /
vom Abendmal des Herrn / vnd von der Gnadenwahl : Es befindē
sich aber bey jeglichem so vielerley vnd vnterschiedene Calvinische
Irrthumb / das derselben wol vierzig mal vier leichtlich können
gezehlet vnd gerechnet werden / welches kein Lutherischer Theolo-
gus zu verneinen begehren wird.

Das vbrige ist keiner Antwort werth / Insonderheit da man den
thetoren Mann Gottes / Herrn Lutherum sich vntersethet Calvi-
nisch zu machen / da doch derselbe sich also wegen der Calvinischen
Sacramentirer erkläret hat.

Im dritten Jenischen Theil fol. 339. Ich wil hiermit für
Gott vnd aller Welt bezeuget haben vnd bekennet / das ichs
mit diesem Sacramentlesterern vnd Schwermern nicht hal-
te / noch je gehalten habe / noch immermehr halten wil / ob
Gott wil / vnd wil meine Hende gewaschen haben von allen
Blut der Seelen / die sie mit solcher Giffte Christo absteelen /
verführen vnd ermorden.

Item pag. 341. Weltlich wollen wir mit den Sacrament-
schwermern eins seyn / das ist / Leiblichen zeitlichen Frieden
altē / aber Geistlich wollen wir sie meiden / **VERDAMMEN**
UND STRAFFEN / weil wir Aisem haben / als die Regen / Got-

tes Wort Verlehrer/Lesterer vnd Lügner. *Plura vide ibidem*
fol. 339. 340. 346. 353. 355. 356. 357. 365. 375.

Ingleichen im achten Theil zu Jena Gedruckt / kurz vor seinen
seeligen ende/ fol. 174. Mein lieber Freund/das Schwenc-
feld meinen Brieff hin vnd wieder außbreitet / vnd mir vbel
nachredet / sampt seinen Eutychern vnd Sacramentschen-
dern / muß ich daher glauben / daß ihr so eben die Abschrifte
desselbigen Brieffes bekommen/mir zuschickt/ Vnd ist mir
lieb/das er solchen Brieff zu setnen Ehren vnd glimpff / vnd
zu meinem vnglimpff vnd schanden außbreitet / Denn dar-
umb hab ich auch denselben nicht wollen zusiegeln / sondern
offen lassen/ auch nicht im selber / sondern seinem Boten zu-
schreiben/noch seinen Namen ehren. Denn solch verdampft
Lästermaul sol (ob Gott wil) nicht werth bey mir seyn / daß
ich einen Buchstaben ihm zuschreiben/ oder mit ihm reden/
noch ihn sehen oder hören wolt. Ist mir auch eben so viel/
wenn er/oder seine verfluchte Kotte/der Schwermer/Zwing-
ler / vnd dergleichen/mich loben oder schelten / als wenn mich
Juden / Türcken / Papsst / oder gleich alle Teuffel schölten/
oder lobeten. Denn ich/als der ich nu auff der Gruben gehe/
wil diß Zeugnis/vnnd diesen Ruhm mit mir/für meines he-
ben Herrn vnd Heylandes Jesu Christi Nichtstul bringen/
daß ich die Schwermer vnd Sacramentsfeinde / Carlstad/
Zwingel/Decolampad / Stenckfeld/vnd ihre Jünger zu Zü-
rich/vnd wo sie sind/mit ganzem ernst verdampft vnd gemie-
den habe/nach seinem Befehl/Tit. 3. Einen Kezer soltu mei-
den / wenn er einst oder zwey vermahnet ist/ vnnd wisse/das
ein solcher verkehret ist/vnd sündiget/als der schlecht wil ver-
dampft seyn. Sie sind oft genug/auch ernstlich genug ver-

mahnet/

mahnet / von mir vnd vielen andern / die Bücher sind am
Tage / vnd gehet noch täglich vnser aller Predigt wieder ihre
lesterliche vnd lügenhafftige Kezerey / welchs sie wol wissen.

Vnd fol. 175. Viel lieber wolt ich mich hundert mal zu-
reißen vnd verbrennen / ehe ich wolte mit Stenckfeld / Zwin-
gel / Carlstad / Decolampad / vnd wer sie mehr sind / die leidige
Schwermer / eines sinnes oder willens seyn / oder in ihre
Lehr bewilligen. Denn ich dencke noch wol / stehet auch noch
wol in ihren Büchern / wie gar vberaus schendlich sie vns
mit vnserm lieben HErrn vnd Heyland lesterten / hiessen in
ein gebackenen Gott / einen Brödtern Gott / einen Weinern
Gott / einen gekrotenen Gott / zc. Vns heissen sie Fleischfres-
ser / Blutsäuffer / *Anthropophagus*, Capernaiten / *Thyestas*, &c.
Da sie doch wusten / daß sie dem HErrn vnd vns muthwillig-
lich vberaus lesterlich vnrecht theten / vnd schendliche Lügen
vber vns ertichteten / welchs ja ein gewiß Zeichen war / daß kein
guter Geist in ihnen seyn köndte. Nun liessen wirs zu Mar-
purg alles fahren / vnd hingehen / in der hoffnung / sie wolten
vnd würden sich ganz bessern. Denn das wusten sie sehr wol /
das wir solches nie gelehret / noch geglaubet hatten / ohn das
sie zu ihrem ruhm / vnd vns zur schande / für dem Pöbel gern
Wahn gemacht hetten / als weren wir solche tolle / vnvernünfftige /
rasende Leute / die Christum im Sacrament *localiter* hielten /
vnd stückerlich zu fressen / wie die Wölffe ein Schaff / vnd Blut
söfften / wie ein Kuh das Wasser. Wol wusten sie (sage ich)
daß sie hierinn vns mit offenbahrlichen / vnverschampten Lü-
gen Fleischfresser vnd Blutsäuffer hiessen / aus des Teufels
getrieb / denn auch die Papisten solches nie gelehret hatten /
wie sie auch wol wusten / ohn daß sie vns mit dem Namen /
Papisten / auch wolten wehe thun / die heiligen Geistlichen
Leute.

Noch ferner schreibt Herr Lutherus im achten Teutschen Theil/ fol. 178. also: Wir schieden von Marburg mit solcher Hoffnung (wie gesagt) weil sie alle Christliche Artickel nachgaben/ vnd in diesem Artickel des heiligen Sacraments / auch vom vorigen Irrthumb (das es schlecht Brod were) abtraten/ sie würden vollend gar vnd ganz mit der zeit zu vns treten. Weil nun durchs Teuffels geschäfte solches gefeilet/ vnd ich wol betrogen/ wie ichs aus dem Büchlin / nach des Zwingels todt außgangen/ muß merken / daß er nach dem *Colloquio* erger worden ist denn zuvor/ vnd gewislich zu Marburg hat fälschlich mit mir gehandelt/ werde ich gezwungen/ keines Schwermers/ er heisse Stenckfeld/ Zwingel/ Decolompad/ Carlstad/ oder woer sie sind/ die Schwerner/ Brodfresser vnd Weinsäuffer/ das ist/ Christus Lasterer vnd Feinde/ Gemeinschaft anzunehmen/ sondern muß weder ihre Briefe/ Bücher/ Gruß/ Segen/ Schrift/ Namen noch Gedächtnis in meinem Herzen wissen/ auch weder sehen noch hören. Dann weil ich gewiß bin/ vnd ihr eigen Gewissen wider sie stehen muß/ daß sie vnrecht sind/ vnd Gott lästern / wil vnd kan ich frölich für meinem lieben HErrn Jesu Christo am Jüngsten tage sagen: HErr Jesu/ ich hab sie trewlich gewarnet/ darzu sie ihr eigen Gewissen oberzeuget/ das müssen sie für dir bekennen/ das weissestu lieber HErr. Bis hieher Lutherus/ seliger.

Im vbrigen/ so befehllich alle rechtschaffene Evangelische Christen im Königreich Böhheim / vnd dessen incorporirten löblichen Landen/ dem Allerhöchsten/ zu mächtiger vnd gnädiger bewahrung/ für dem Calvinischen hochschädlichen Seelengiffe/ vnd bitte nach

maln vmb Jesu Christi/ vnd seiner thewren bluterief-
fenden Wunden willen/ es wolle sich ja niemand zur
Calvinischen Gotteslästerlichen Lehr bereden lassen/
solich einem jeden ist seine eigne Seligkeit.

Vnd ob Mir etliche Calvinische Bissi spinnen/ vmb
solcher trewherkiger/ wolgemeynter vnd schuldiger
verwarnung willen/ feind sind / vnd Mir / wie einer
fetten Hennen/ drowen/ so achte ich es doch in dem
Herrn Jesu Christo nicht / sondern werde viel mehr
dardurch gestercket/ das ich desto enferziger ihrer Lehr
widerspreche/ wie ich dann hoffe / mit der Hülffe des
Höchsten/ ein Feind aller Calvinischer Lehrpuncten
vnd Irrthumben (darmit ich dem eigentlich zu thun
habe) zu leben vnd zu sterben / auch die Calvinischen
Verführer des Volcks zu meiden/ weil ein lebendiger
Vdem in mir ist. Denn so Herr Lutherus geschrie-
ben/ Tom. 8. Germ. len. fol. 179. Wenn er es
mit den Sacramentirern hielte / so würde er verdampft/
Wie viel mehr müssen wir Lutherische Evangelische
Theologi jeho das sagen vnd bekennen / nach dem
die Sacramentirer weit/ weit/ weit ärger/ vnd mehre-
re Irrthumben auff die Bahn gebracht haben / als
zu Herren Lutheri zeiten geschehen ist / wie ich solches
in vielen Schrifften bishero vnwidertreiblich erwie-
sen/ vnd ferner zu erweisen bedacht bin/ so ich lebe.

Hierüber

Hierüber laß ich toll / vnfinnig vnd thöricht werden / wer nicht flug vnd sitfam bleiben kan.

Befehren sich die Lasterer hier nicht / so wird einmal eine zeit kommen / da sie sich gewiß (aber allzu spät) werden hinter den Ohren krauen. Denn der Jüngste Tag ist / ob Gott wil / nicht weit / der wird ihnen schrecklich gnug seyn / ob sie es schon jetzt nicht meynen / vnd ich es ihnen so wenig / als einem andern Menschen gönne.

Darauff
hafftet als
les / was
nemlich dor
ten / an je
nem Tage /
für des
Menschen
Sohn be
stehen wer
de.

Es gelte frisch vnd frölich / wer gewinne an jenem Tage / wir Evangelische mit vnser Göttlichen Lehr / oder die Sacramentirischen Gotteslästerer / mit ihren vngöttlichen Irthumben. Getriß / gewiß / wollen wir Evangelische Theologi der Calvinischen Passquillanten / Kottengeister / vnd Beführer des Volcks Richter seyn / für Gott vnd allen Heiligen / das sollen sie innen werden / so wahr Gott vnd sein Wort warhafftig ist / Amen / Amen / das gebe der HERR IESUS / Amen.

D. Hoë.

In

IN NOMINE IESV.

Als newlicher weile für
eine Ehrenrührige / schmach-
liche Lästerschrifft / mit etlichen Pasquill-
ichen Versen / wieder Herrn Doctor Höen / an vn-
terschiedenen vier Orthen gedruckt / vnd vnter etliche
Tausent Menschen außgespraget worden / das ist
nunmehr vnderborgen. Der Zweck dieser scartecten ist
auch offenbar vñ am Tage / dz nemlichen dadurch der
gute Name / vnd das Theologische Credit, so H. D.
Höe bishero bey vielen tausenden wahren Evange-
lischen Christen / hohes vnd niedriges Standes / ge-
habt / hin vnd wieder möchte stinckende gemacht / vnd
durch solches Mittel auch seine geführte Evangelische
Lehr verhasset werden. Es ist aber der Pasquilland
vnd Ehrenscheider nicht so redlich gewesen / das er sei-
nen Namen von sich gestellet / Sondern hat diese
Schriffte vnter einem erdichteten Namen / ohne be-
nennung des Orts / wo es gedruckt / oder des Druck-
ers selbst / außfliegen lassen / anzuzeigen / von wel-
chem Geist er getrieben werde: Nemlich nicht von den
guten / sondern von dem hellischen Geist / vom Geist
der Finsternis / der im finstern Dockmausset / darvon
Herr D. Luther seliger / Tom. 5. Germ. len. f. 551.
schreiet: Der heilige Geist schleicht nicht / sondern
flucht

Der Cal-
vinisch Pas-
quillant ist
vom Teufel
geritten vñ
getrieben
worden.

flucht öffentlich vom Himmel/ die Schlangen schleichen aber die Tauben fliegen/ darumb ist solch schleicht der rechte gang des Teuffels/ das fühlet nimmermehr. Vnd Tom. I. Ien. f. 425. Wenn ich solchen zorn vnd flucht des Lichtes spüre/ wie kan ich mich fürchten/ für den blinden Maulwürfften/ die das Licht sehen. Vnd abermal: Das ist gewislich der Teuffel/ der heimlich vnd meuchlings so herein schleicht/ mein Teuffel ich kenne dich wol. Bis hicher Lutherus.

Diese Teuffelische art nun ist in der Salvischen Lästerschrift oberflüßig zubefinden.

Ob nun zwar Herr D. Höe gar sanft/ vnd leichtlich/ die Starcke selbst beantworten köndte/ so hat er doch den leichtfertigen Ehrenscheider nicht so viel würdigen wollen/ sondern es mir aufgetragen/ vnd notwendige information gegeben/ was zu seiner gründlichen verantwortung sol für gebracht werden. Denn dem Teuffel gar zu verstaten/ also frey in das Feld hienein zu liegen/ vnd zu schenden/ ist auch nicht zu rathen. Non patitur iocum fama fides, oculus.

Mit Ehr vnd guten Namen/ mit dem Glauben/ vnd mit den Augen/ lest es sich nicht scherzen.

Die Alten haben treulich vermanet/ Wenn man gleich alles verliere/ so soll man doch seinen Namen/ vnd gut gerücht zu erhalten/ vnd zu retten/ sich besleißigen

Za sie haben den für einen grausamen Tyrannen geachtet, der solches nicht thete. Wird.

Wird derowegen niemand es für vnrecht erkennen das man den verlogenen Calvinischen Teuffel weidlich auff's Maul klopffet / vnd wie es vmb das Schreiben / so herr D. Höe / an Herrn Grafen Joachim Andre Schlicken gethan / vnd vmb die Böhemischen Hendel stehe / durch was für Anlaß / vñ Gelegenheit herr D. Höe / zu einem vnd dem andern verorsachet vnd getrungen worden / außführlich anzeigen / welches dann in dieser folgenden Schrifft mit grundt vnd bestandt geschehen solle / Ich wil aber vmb mehrer richtigkeit willen die ganze Handlung in folgende Puncten abtheilen :

Erstlichen anzeigen / wie vnrecht es sey / dergleichen Pasquil vnd Lästerschrifften außzusprengen / vnd was die Evangelischen Christen daraus für eine Rechnung ihnen machen sollen.

Zum Ander / Wie vnrecht es sey / das der Herr Graf Joachim Andre Schlicke ein an ihm vertrauliches / vnd von ihm verorsachtes Schreiben / also spargirt / vnd zu diesem neuen Ergernüs / vnd erwachsenden Streit / so trewlich geholfen hat.

Zum Dritte / Ob / woher / Wie / vnd welcher gestalt / herr D. Höe sich in die vorgegangenen Böhemischen Hendel vnd sonderlich in die Wahl eines neuen Königes gemengelt habe.

Zum Vierten / sollen auch die Lügen vnd Lästereien des Pasquillants / auff's kürzest / aber mit gründlicher warheit abgeleihnet vnd beantwortet werden / der ungezweiffelten zuversicht / wenn Freunde vnd Feinde diese Schrifft lesen werden / das sie herrn D. Höen willig vnd billich werden für

unschuldig halten / vnd in ihren Herzen bekennen müssen / daß
ihm für Gott vnd aller Welt vnrecht vnd zu viel geschche.

Erster Punct.

So viel nun anlanget dem Ersten Punct / So ist
es in Göttlichen vnd weltlichen Rechten bey
hohen zeitlichen vnd ewigen Straffen verbot
ten / daß niemand den andern an seinen Ehren oder
guten Namen schenden lästern / antasten / vnd weder
Schriftlich oder Mündlich / an ihm sich vergreiffen
solle.

Es lautet das achte Gebot Gottes: Du solt nicht
falsches Gezeubnüss reden wider deinen Nächsten / Ex. 20.

Vnd die Außlegung herrn D. Lutheri vermag
Wir sollen vnsern Nächsten nicht falschlich beliegen / verra
then / affterreden / oder bösen Leimund machen. Denn ein
Dieb ist ein schendlich ding. / Aber ein Verleumbder viel
schendlicher / Syrach 5.

Solche Verleumbder werden verglichen dem
Schlangen / da D. tergufft ist vnter ihren Lippen / Ps. 140.

Von ihnen heist es / Wer seinem Bruder affterredet
vnd Vorthetlet seinen Bruder / der affterredet dem Gesess
vnd vorthetlet das Gesess / Iacob, 4.

Die Weisheit ist so from das sie den Lasterer nicht vn
gestrafft lest / Im Buch der Weisheit am 1. Cap.

Das Recht / so einem Verleumbder st. affen soll / wird
sein nicht fehlen / Ibid.

Den Mund der Gottlosen wird ihr freuel vberfallen
Prov. 10. Cap.

Ein böß Maul wird kein Glück haben auff Erden / Ps. 140.

Du siehest sprichst G. D. und redest wieder deinen Bru-
der / deiner Mutter Sohn verleumbdestu / aber ich wil die
straffen / vnd dir vnter Augen stellen / Pl. 50.

Dahero werden die Ehrenbläser vnd falsche bö-
se Meuter verflucht Ps. 28. Vnd das Reich G. D. mit
solchen Lästern abgesprochen / 1. Cor. 6. Dahero lautet
G. D. Befehl also: Du solt kein Verleumbder seyn
vnter deinem Volk / Levit. 19. Verleumbde nicht mit dei-
ner Zungen / Syr. 5. Cap. Alle Lästung sey ferne von euch
Eph. 4. Cap. Lästert niemand / Tit. 3. Salomo thut den
Ausspruch Wer seinem Nehesten schencket / der ist ein Narr.
Prov. 11. Diese Wort des heiligen Geistes sollen bil-
lich eine rechte Donner Keyle seyn / in den Herzen des
Salvinischen Doctmeusers / der mit aller macht / mit
dahn gearbeitet / das er Herrn D. Hören außs aller
ergst vnd euffrisste / als ihm nur möglich wer / schende /
lästern / vnd verleumbden möchte.

Die Alten haben einen solchen muthwilligen Eh-
rensüchtiger für einem Dreysachen Mörder gescholten.
Denn erstlich tödtet vnd ermordet er seine eigene See-
le: Darnach denjenigen / der ihm gleubet: Vnd für
Dritte den / wieder den Er seine giftige Lästung
aufschüttet.

Sie haben ihn erger als einem Mörder geachtet /
Wie Herr Philipus Camerarius lib. 3. horarum su-
seciviarum be. i. h. t. Verleumbd. v. sind erger den
Strasserauber / vnd verdienen eben die Straffe / die c. ex ma.
andere Mörder versircket haben / Cap. Homicid. vito.
in. l. de pœn. dist. l. c. deteriores 6. qu. 1. Vnter

de det. 710
res.
c. summa
iniquitas
6. q. 1 Fe-
trus de
Anchor.
consil. 321
* fin Inst.
de Act.

Unter solche Verleumbder aber/ vnd schmeher/
werden billich auch gerechnet/ die einen Pasquil oder
Schmehschriefft außbreiten vnd sich nicht zu erken-
nen geben mit ihren Namen/ wer sie seyn/ die solches
gethan haben. Vber dergleichen leichtfertige Eh-
renscheider ist eine scharffe Straffe decernirt, L.
Vnica C de famos. libell. Vnd in der Kaysertlichen
peinlichen Halsgerichts Ordnung/ art. 110.

Vnd zwar/ wenn die Reichsabschiede nur ange-
sehen werden/ so befindet sich darinnen vielfeltig / wie
hoch vnd starck nicht allein alle famos vnd Schmehs-
schriefften verboten/ sondern auch/ wie ernstlich ver-
sehen worden/ das kein Buch hinführo / ohne Namen
des Richters/ des Orts/ vnd des Druckers/ solle pu-
blicirt, oder außgesprenget werden / Wie in sonder-
heit bezeugen die Abschiede Anno 1548. zu Augspurg.
fol. 403. vnd 1570. zu Spener. fol. 666.

In den Böhemischen Ordnungen ist dieses auch
bey Verlust/ Leib/ Ehr/ Guts vnd Bluts verboten das
man keine Pasquil noch Schmehschriefften im Kö-
nigreich Böhemen spargiren oder außbreiten / viel
weniger drucken solle.

Jetzo aber werden alle vnd jede solche Ordnungen
nur herrn D. Hoen zu verdruß/ hindan gesetzt/ vnd
nichts geachtet/ ob es recht oder vnrecht/ ob es billich
oder vnbillich sey/ dergleichen schmehliche / vnd recht
Teuffelische Schriefften / außkommen zu lassen.

Hie

Hie m̄sien aber die Evangelische Christen / ihre
Nutzen außschun / vnd sehen / wie groß der G. m̄n vñ
haß / wieder unsere wahre Lehre sey / vnd wie der Gal-
vinische Geist so grosse macht ihm neme / den grundt
vmbzureissen / vnd wieder alle heilsame Reichs vnd
Landesordnungen / ja wieder alle verbot der erba. n
Heyden / frevndtlich zu handeln / nur damit ein Lu-
therischer Theologus auff's grausambste ausgerich-
tet / vnd durch dieses mittel / auch seine Lehr desto ver-
haster werde.

Thut man das / ohn einige gnugsame Befach / so
bald im anfang / was wil künfftig werden ? Wie
wil man mitler weile mit den Lutherischen Priestern /
vnd Christen umbgehen / Wenn man einen Galvini-
sten nur krumm ansehen wird / der Anfang ist in war-
heit eben scharff. Hette herr D. Hde mit seinem
Schreiben / der Sach zu viel gethan / weren den nicht
andere Wege verhanden gewesen / es zu anten / vnd zu
eröffnen ?

Hat er nicht hie seine Ordentliche Obrigkeit ?

Vnd so man je öffentlich ihme hette antworten
wollen / vnd müssen künde es dem nicht erbarer /
redlicher / vnd auffrichtiger wey'e gechehen ? Müste
eben ein solcher Nachtrabe / eine solche Fledermaus /
ein solcher Toekneuser / mit so erschrecklichen graus-
men Schmech vnd läster Cartrecken sich herfür thun ?
Vnd wie Diogenes Cynicus, als eine tubam convi-
tiorum

torum das ist als eine Laster Posaune / sich bezeigen?
Herr D. Lutherus hat wieder Kaiser / Könige / Päp-
ste / vnd andere hohe Personen / scharffe Schrifften
müssen verfertigen / er hat aber seinen Namen jeder-
zeit fůrgesetzt vnd auff's Blat gehefftet / wie er schreibet
Tom. 4. f. 508.

Die Calvinisten aber dűrffen sich nicht nennen /
Wenn sie nur wieder einen Lutherischen Theologum
schreiben / der ihnen doch nicht schaden kan / noch zu
schaden begehret? Es rűhret aber solche Dockmeu-
seren her / aus einem bösen Gewissen / weil sie bey ihnen
selbst iberzeuget sind / das sie arges thun / darumb has-
sen sie das Liecht / vnd kommen nicht an das Liecht /
Johan. 3. Cap.

Welches die wahren Evangelischen Christen ja
wol behertigen / vnd bedencken wollen. Dann sie
daraus Handgreifflich zu schliessen / das die Calvi-
nisten der Lutherischen Lehre / inniglichem gram vnd
Feind seyen.

Ander Punct.

Swere aber dieses alles vielleicht wol verblie-
hen / wenn der herr Graff Joachim Andre
Schlicke / das an ihn geihane vertramliche
Schreiben / nicht in wiederwertige Hende hette kom-
men lassen / vnd zu fůrderst in die Hende derer jennigen /
die dem Calvinismo zugethan sind.

Waa

Was er nun hierzu für Ursachen gehabt / vnd ob
das der hochbetheuerlichen zugesagten Treu vnd
Freundschaft gemess / darvon mag menniglich frey
vnd vngewündert / vrtheilen. Bis dato hat man in
warheit / von hohes vnd niedriges standes Personen /
vielfeltig / hin vnd wieder gehöret / das sie solches dem
herrn Graffen / hoch für vbel gehalten / vnd nicht wol
gedeutet haben / auch wol die jenigen / die sonsten des
herrn Doctoris Höe Religionsverwandten nicht sein.
Es ist das Schreiben ein purtauter Privat Briefflein /
so aus alter vertraulichkeit / an den herrn Graffen ge-
schrieben worden / Zumal / weil gewisse nachrichtung
verhanden war / wie ganz malè content, vnd vbel zu
frieden / der herr Graff gewesen / das seinen vorki ge-
führten reden zu wieder / die sachen abgelauffen we-
ren. Wie er im Gasthoffe zu Dresden / die milden
Zähren darüber vergossen / wie er sich gegen vnter-
schiedene Personen erkleret / nunmehr / vnd bey so ge-
stalten sachen / nicht in Böhem zu bleiben / sondern
stracks zuverkauffen / mit fürwendung / das Er vnter
den Calvinischen Regiment / nicht bleiben könnte / noch
wolte / vnd was dergleichen Wort mehr gewesen sind /
die jeko glimpffs halben / noch zurücke gehalten / alle
Stunden aber / zur gnüge können betwiessen werden.
Nachdem auch der herr Graffe sich erkleret / den tag /
als herr D. Höe mit ihrer Ghurf. Gn. zu Sachsen /
verreiset / sein trewer / bestendiger / auffrichtiger Freund /
zu Leben vnd zu sterben / so war als sie begehren selig zu wer-

B

den

den / vnd Jesu Christi Antlitz zu schauen / Wer hette doch
darauß nicht trawen / vnd ein solch Condolentz
Briefflein schreiben wollen?

Hierzu den H. D. Hoen noch mehr betwogen / der
vorige treffliche Eiffer / den der herr Graffe wieder die
Caluinische Lehr gehabt hat. Inmassen nicht allein
hie zu Lande / sondern auch in Böhheim oberflüßig be-
wust / vnd noch viel Schreien verhanden sind / die
von solchem Eysen gnusam zeugen können.

Das nun mit hindansetzung dessen allen / der herr
Graffe / das Privatschreiben / in wiedertwertige Hende
kommen lassen / vnd andere hernach es durch die
ganzte Welt außgebreitet / in allerley Sprachen ver-
setzet / vnd transferiret / das kan von niemand verstim-
digen / gebilliget werden.

Man treget zwar sonstē des schreibens keine schew.
Vnter dessē aber / so ist die offenbahrung eines Private
Brieffleins vnrecht / vnd kan es niemand gut heissen.

Es würde weder dem H. Graffen / noch andern ge-
schadet haben / wan sie es gleich bey sich hetten bleiben
lassen.

Die heilige Schrift haltet nichts von solchen Leu-
ten / die da heimliche Sachen offenbaren. Gott der
Herr verbeit solches zu thun / Prov. 25. Cap. Da
also stehet: Offenbare nicht eines andern heimlichkeit / auß
das dir nicht vbel spreck / der es höret / vnd dan böses Gerich-
nimmer ablasse.

An der Delila war es nicht sein / das sie des Sim-

sons Feinden nach gesaget / was sie privatim, von ihm vornommen hatte / lud. 16.

Wer Heimlichkeit offenbaret / der verleuret den Glauben / vnd wird nimmermehr einen trewen Freund kriegen / ja / wer Heimlichkeit offenbahret mit dem ist es aus / sagt Spr. 27.

Mann kan alles versöhnen / außgenommen die Schmach / Verachtung / offenbahrung der Heimlichkeit / vnd böse dücke : solche Stück verjagen den Freund / sagt abermal Spr. 22. C.

Der H. Graff Schlicke / der viel in Theologischen Büchern liest / hette mögen sich erinnern / was herr D. Luthers seligen Meinung sey / von offenbahrung heimlicher / vnd Privat schreiben. Wie man nicht schuldig sey / sich darzu zu bekennen / wenn schon eines Hand vñ Stegel da ist / Tom. 6. len. Germ. f. 6. fac. 2.

Aber weil es nun mehr geschehen / so mag es vmb dieses Spargirn auch seyn. Vnter dessen stehet meniglichem frey / was sie von solchem beginnen halten / vnd dörfren andere vielleicht wol so viel vnglimpff davon bekommen / als eben herr D. Hoe / deme zu vnglimpff / vnd vermehrung des Hasses / der Brieff so weit ist außgebreitet worden.

Es hat gleichwol H. D. Hoe / als er solches erfahren / an den H. Graffen / sub dato, den 7. Septemb. Anno 1619. wieder geschrieben / vnd ihn gebeten / wann das erste schreiben in druck komen solle / er wolle auch dieses andere darzu drucken lassen / darmit die ganze Welt erführe / wie der herr Graff selbst zum Ersten Schreiben Ursach gegeben. Er hat es aber ihm selbst zum besten vnterlassen. Jedoch wird es vielleicht

erleubet seyn/das es nunmehr herr D. Hoe zu seiner
entschuldigung selber publicire, vnd zum offnen
Druck kommen lasse. So viel vom andern Punct.

Dritter Punct.

Ezo schreite ich zu dem vornehmsten Haupt-
punct/ Ob/ Woher/ Wie/ vnd welcher gestalt
herr D. Hoe in die vorgegangenen Böhemi-
schen Hendel/ vnd sonderlich in die Wahl eines neuen
Königs/ sich gemenget habe.

Denn da mühet der Paßquillant es eben hoch
auff/ vnd will einiger Noth erzwingen / es habe der
herr D. Hoe/ in frembde / vnd ihn nicht angehende
Politische Hendel sich gesteckt /dahero auch zeitliche
vnd ewige Straffe verdienet. Weil denn Gott der
heilige Geist vermanet / das man nicht leiden solle / als
ein *δολοπράκτης* oder ein solcher/der in ein Frembd Army
gegriffen/ 1. Petr. 4. Capit.

Vnd herr D. Hoe sich dißfalsz vnschuldig weiß/
für Gott / vnd aller Welt/ so ist es notwendig/ dem
Christlichen Leser/ die Beschaffenheit gründlich zu
entdecken. Alß der löblichen Herrn Stende in Böh-
heim/ herrn Abgeordnete/ Anno 1618. Bald nach
dem Fenster auß werffen/ zum ersten mal hieher kom-
men/ vnd bey Churf. Durchl. zu Sachsen/ vmb gne-
digste audientz, anhiltten/ lieffen sie herrn D. Hoem
stracks zu sich erfordern/ vnd hat herr Leonhard Co-
lona Freyherr von Felß/ im Namen/ vnd von wegen

der herrn Stende / nechst vernichtung freundliches
Grusses / bey dem H. D. Hoen fleißig angefücht. der
herrn Stende Sach / Weil es die Religion bedresse / vnd
vmb Gottes Ehre alleine zu thun sey / Ihrer Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen / auff's beste als möglich / vnd
Menschlich sey / zu recommendirn, das wolten die
herrn Stende / mit danck erkennen / vnd zu aller fuhr-
fallendē occasion, beschulden. Dieses haben die herrn
Stende / durch den seligen. H. D. Garchium, ihn mehr
den zehen schreiben / auch suchen / vnd begehren lassen

Dergleichen geschach von denen herrn Abgeord-
neten der löblichen herrn Stende / als sie zum andern
mal Anno 1618. Im anfang des Julij. Hie ange-
langet / da denn vor ihrer ankunfft / sie einen Lackeyen
vor an zu H. D. Hoen mit Brieffen geschicket / vnd
gebeten / so bald / als nur sie im Gasthoff ankommen
würden / Er sich zu ihnen verfügen wolte. Welches
er füglich nicht hat abschlagen mögen. So nun mit
diesen Böheimischen Sachen / H. D. Hoen / nichts
zu thun haben sollen / Warum hat man ihn denn so
inständig / vnd vnauffhörlich / darinnen er suchet? Was
rumb hat man stets die Ehre Gottes / vnd die Evan-
gelische Religion / vorgewendet?

Ja warum hat man ihn auch so hffig hernach
angeseindet das er sich darck nicht mer gen / noch sei-
nen gnedigsten Churfürsten vnd Herrn zur wirk-
lichen assistentz, wieder die Röm. Käys. Majestat /
annahmen wollen?

¶

Denn da ist es je nicht zu leugnen/das solches von
 H. D. Hoe zu gar viel mahlen begehrt worden/vnd
 man ihn/bey seinen entschuldigungen/ nit hat bleiben
 lassen/sondern dessen bereden wollen. Er sey seinem
 Ampte vnd gewissen nach/schuldig/vnd verpflichtet/
 höchst gedachten Churfürsten zu Sachsen / zuerinnern/
 vnd als Ihrer Churf. Gn. Seelsorger/ vnd
 Reichwarter/dahin zubewegen/das Ihre Churf. Gn.
 umb der wahren Evangelischen Religion willen/denen
 herrn Böhemen / wieder Ihre Keyf. Majestat
 beystehen thete. Welches aber H. D. Hoe bedencken
 getragen zu thun/ umb vieler wichtiger Ursachen willen/
 die also beschaffen sind/das er ihm getrawet / damit
 für Gottes des H. Erri Angesicht / vnerschrocken
 zubestehen. Vnd war neben andern nicht die geringste
 motiv, das er gewußt / wie mit aller möglichkeit/
 Ihr Churf. Gn. sich bemüheten / das die Sache
 billiger weyse / gütlich möchte beygelegt / vnd vertragen
 werden. Da denn freylich von nöthen war / sich
 keinem theil anhenglich zu machen/damit Ihr Churf.
 Gnad. desto füglicher / die Interposition verrichten
 köndten.

Beati pa-
 cifici.
 Selig sind
 die Fried-
 fertigen / o-
 der Friede-
 macher.
 Matth 5.

Es erinnerte sich auch herr D. Hoe / der Wort
 herrn Lutheri seligen / der Tom. 6. Ien. geschrieben/
 Es gebühre sich nach der Schrift keines weges / wieder die
 Obrigkeit : : sehen / Gott geb sie thu recht oder vnrecht / f. z.
 Vnd es sey vor dem Garm gefischt / so man umb der Bere-
 heitigung willē des Evangelij sich wieder die Obrigkeit lege /

vnd



vnd gewißlich ein rechter Wegglaube/ der G. D. Sie nicht ver-
trauet/ das Er vns/ ohne unsere Will/ vnd macht/ wol mehr
wenne zu schützen/ vnd zu helfen wisse/ fol. 3. fac. b.

Zugeschweigen/ das H. D. Hoe vernam/ wie die
Kays. Majest. sich zu mehr mahlen soll erboten haben/
das freye Religions Exercitium, im Königreich Böh-
heim/ ohne einige hinderung zu zu lassen/ vnd die Kron-
ben den ertheilten Majestat Brieffen/ aller gnedigst
zuschützen.

Dahero H. D. Hoe/ nicht dran gewolt/ offthöchst
gedachte ihre Churf. Gn. anzufrischen/ das sie denen
herrn Böhemen/ wieder ihre Keyserliche Majestat
affistiren solten. Er hat vermeinet, das solches gestal-
ten Sachen nach/ vnd sonderlich/ weil vnter der praten-
dirten Religion/ nicht nur die wahre Evangelische/
sondern auch die hochschedliche Calvinische Religion
begriffen ward/ ihm weder Ampts halben noch sonst
gebühren wolle. Wie kan er denn füglich für einen
polypragmonem gescholten/ wie kan ihm mit grund
zu gemessen werden/ das er sich in frembde Weltliche
Händel/ vnd in sachen/ die ihn nicht angahen/ gemein-
get habe? Da doch der grössste Haß/ eben daher ent-
standen/ das er solches nicht thun wollen/ Sondern
Ihre Churf. Gn. dero anschliche trewe Herrn Rät-
the vnd Landtschafft/ in diesem ganzen Werck/ ihrem
hohen Verstand/ vnd habender Geschicklichkeit nach/
ohn einiges sein maß geben/ handeln/ vnd verfahren
lassen? So

1. August

1619.

9. August

1619.

So viel aber letztlich/die vorhabende/vnd geschehe
Wahl/eines neuen Königes bedrifft/so erinnert der
herr Graff Schlick/sich ohne zweiffel noch guter ma-
ßen/was er deswegen am 11. Sontag nach Trinita-
tis/Alten Kalender nach/so woln den Montag
drauff/mit herrn D. Hoen weitteufftig geredet/vnd
gehandelt. Das nemlichen/die herrn Stände/aller
Sächsländer/gänzlich resolvirt, nach jetziger Key-
serlichen Majestet entsetzung stracks zur Wahl eines
neuen Königs zu schreiten/vnd weiln das ganze
Werck/bis hero/vmb der Evangelischen Religion
wollen/gerieben worden, so wolten sie auch einen/der
Wahren/reinen/Lutherischen Religion zugethanen
Potentaten erwählen/vñ namentlichen Churf Sach-
sen/vnd were er der herr Graffe/darumb hieher ges-
chickt/Kron vnd Scepter Ihrer Churf. Gn. inner-
halb wenig tagen, wenn er die dazu gehörige Schreib-
ben bekomme/anzubieten/Wie er denn zu dem Ende
außhier verwarten mußte/ob schon Ihre Churf. Gn.
morgen verreisen würden. Bitte derowegen im Na-
men der Sächsländer/das Ihre Churf. Gn. S. D.
Hoe disponiren wolle/damit sie die Kron nicht auß-
schlage. Denn sie gedechten nicht nachzulassen/ob
sie schon wüßten/das Ihr Churf. Gn. darnach nicht
trachteten/vnd schwehr daran gehen würden. Wenn
sie gleich gar mit Jona auff das Meer sich begeben/
oder mit Saul hinder die Faß sich verstecken wolten/
So

so würden doch die Sächßländer nit nach lassen / 2c
Da nun H. D. Hoe geantwortet / dieses Werck
sey ein wichtig Werck / ein Politisch Werck / es gehöre
in seine profession nicht / er köndte darbey wenig thun /
hatte der herr Graffe ihm gesaget / es bedreffe zu gleich
die Ehre Gottes / vnd die Wolfarth der wahren E-
uangelischen Kirchen / So ferne gebührte auch H. D.
Hoe in dieser Sache / Hand helfen anzulegen / vnd
weil es doch das Gewissen zu gleich angehe / so hetten
sie desto mehr Ursach / anzuhalten / das er ihm das
Werck wolte lassen befohlen seyn / vnd auffß beste vn-
terbarren. Denn da die Herren Böhemen / ex de-
speratione, Wann Ihre Churf. Gn. zu Sachsen / es
gantz außschlügen / müßten eine andere Person wehlē /
anderer Religion zu gethan / vnd es solte hieraus vber
lang oder kurtz / der wahren Euan gelischen Kirchen /
ein schade / oder Nachtheil erfolgen / so hette es H. D.
Hoe / gegen Gott / gegen seinen Gewissen / vnd gegen
die ganze Christliche Kirche / schwerlich zu verant-
worten. wenn er seines theils / nicht möglichsten fleiß
angewendet / vnd bey Ihrer Churf. Gn. nottärfftiges
vnterbarret hette. Da nun H. D. Hoe fragte / ob er
denn solches alles / also Ihrer Churf. Gn. andeuten
dörffte / vnd darbey vermelden / das es auff des herrn
Graffen begehren geschehe / hat der Herr Graffe
gesprochen / JA / in alle wege / er hette dessen
Befehlich von den gesambten Ländern / vnd sie wolten

es umb ihn den herrn D. Hoen/ mit allen Gnaden/
Gunst/ vnd Freundschaft beschulden.

Dieses hat der herr Graffe/ den Montag hernach
gantz eysferig wieder holet als ihme herr D. Hoen re-
feriret das er allbereit selbiges tages/ etwas hiervon
ihrer Churf. Gn. angedeutet habe. Wie der H. Graff
vngewisselt/ gerne stehen/ vnd bekennen wird. Ge-
stalt denn H. D. Hoen hochbethewerlich es bezeuget/
das dem herrn Graffen/ er keine vnwarheit nachsage.
Dann wie es jeko von mir hie erzehlet/ also war es
auch ihrer Churf. Gn. aller dings von H. D. Hoen
vorgebracht/ vnd zwar dazumal/ als der herr Graffe
dar auff in gegenwart Ihrer Churf. Gn. noch einmal/
vor dero abreisen/ in geheimen Rath gewesen/ auch
nach Ihrer Churf. Gn. abzug/ noch lange zu Dres-
den war/ vnd man seiner gewarten solte/ das er in et-
lichen Tagen/ ihrer Churf. Gn. nach folgen/ vnd obge-
dachte wichtige Commission ab legen würde.

NB.NB

Hier Urtheile nun Himmel vnd Erde/ ob H. D.
Hoen sich in die Böhmeische Wahl gemenget/ oder ob
er nicht viel mehr/ auff gewisse weyse/ vnd maß/ so fer-
ne es sonderlich/ die Ehre Gottes antresse/ darzu sey
von den herren Stenden seib/ durch den H. Graffen
gezogen/ vnd genötiget worden?

Vnd die gestalt hat er auch mit gutem fua/ vnd Ge-
wissen/ das jenige/ Ihrer Churfürstl. Durchl. zu
Sachsen erzehlen können/ was der herr Graffe zu
verrichten angesuchet/ vnd gebeten hatte. Ver-

Verhofft also / es werde menniglich / aus dieser
warhafften erzehlung / gewahr werden / vnd abneh-
men / wie vnrecht ihm geschehe / von dem Pasquillan-
ten / da er beschuldiget wird / dz er sich in frembde Po-
litische Händel eingetrungen / vnd eingemengert habe.

Er ist dessen vor gewissert / das ihre Eurf. Gn. zu Sach-
sen / vnd dero hoch ansehliche herren Räte / ein anders ihme
nach sagen / vnd Zeugniß geben werden / das er zu keinem ei-
nigen Rathschlag / wegen der Böhemischen Sachen jemals
gezogen worden / noch darbey gesessen / oder zu sitzen begehret /
wenn von den Böhemischen Händeln tractirt / vnd consultirt
worden. Das lautet ein wenig anders / alsz desz Pas-
quillantens vngegründte Lügen / vnd so viel / nur auff
kürz / vom dritten Punct.

Vierter Punct.

Dann wol hieraus ein jeder leichtlich sehen
kann / was er von dem wolgemeinten Missiv,
desz vngenannten Calvinische Pasquillantens
halten solle / so wil ich doch / vmb mehrer nachrichtung
willen / nun auff die meisten Punctlein dieses Schrei-
bens auch gar kürzlichen antworten.

Erstlichen zwar / so stehet in der Laster schrift / der
new erwählte König / sey in dem Schreiben an den
H. Graffen / ein Calvinischer König genennet wor-
den. Das ist aber ein offenbahrer vngrundt. Es
wird sich der Titul in dem ganzen Schreiben nicht
befinden / ist auch gar keines Königs im geringsten

H. D. Hoe
berufft sich
auff Eurf.
Durchl. zu
Sachsen/
deroselben
Herren ge-
heime Räte.

er wähnet worden/ vnd solte dahero der Papquillant
nicht so frech ins Feld hinein gelogen haben.

Fürs andere/ so wird H. D. Hoe beschuldiget/ das
er Ihre Churf. Gn. zu Heidelberg veracht. Solches
ist auch vnerweislich. Er hat Chur Pfaltz zum öff-
tern/ höchlich gelobet/ vnd lasset Ihre Churf. Gn. für
einen hochverstendigen/ tapffern/ ansehnlichen Po-
tentaten/ vnd Herrn gern passieren/ erkennet gerne/ dz
vnsere H. Erre Gott/ ihrer Churf. Gn. in der Jugend/
grosse Gaben verlyhen vnd sie also außgerüstet/ das
sie mit Nutz/ das Politische Regiment/ ihrer Land/
vnd Leute/ führen können.

Hier neben/ so tregt er ein Christliches vnterthä-
nigstes mitleiden/ das bisz hero/ vonden Calvinischen
Lehrern/ ihrer Churf. Gn. vnsere wahre/ vnd allein
Seligmachende Evangelische Lehr/ verhaft/ vnd ver-
dächtig gemacht worden. Wündschet von Herzen/
Göttliche erleuchtung/ vnd das in der löblichen Chur
Pfaltz/ des höchst berühmten Churf. Ludovici/
Kirchen Regiment/ wieder möge angerichtet wer-
den.

Wie fern aber/ zum dritten/ in dem Schreiben/
an den H. Graffen/ der fürgegangenen Wahl er er-
wehnet/ vnd welcher gestalt herr D. Hoe beyforgen ge-
tragen/ das durch diese gelegenheit/ der Calvinismus/
in der Kron Böhemen/ vnd den incorporirten Lan-
den zu starck einreißen möchte/ dz ist droben allbereit
ange-

Angedeutet worden. Und folget gar nicht / das die
Wahl selbst hiermit improbiret werde. Denn die
Calvinistery / wird mehr befördert von denen Die-
nern / als von manchen Herrn selbst / Weil nun Cal-
vinische Lehrer der gestalt in Böhemen ein nisteln /
was hat man sich doch anders / als lauter Dörner /
vnd Disteln versehen können.

Das Urtheil / so der Pasquillant fellet / das man
herrn D. Hoen / einen Sprung / wie den H. Schme-
zanzky / thun lassen solte / ist eine anzeigung / des sanfft-
mütigen Calvinischen Geistes. Man wirfft aber die
Leute / alten gebrauch nach / nicht che zum Fenster hi-
nausz / bis man sie hat. Stehet auch hernach / in Got-
tes willen / ob sie ihren Fuß / an einen Stein stossen /
vnd Todt bleiben sollen / oder nicht.

Zum fünfften / so were es bey Gott auch gestan-
den / wenn herr D. Hoelenger zu Prag verblieben
were / was er ihn daselbsten hette wollen erleben vnd
erfahren lassen. Der Pasquillant kan von unge-
wissen / vnd ungeschehenen dingen / nichts gründlich
sagen / noch vrtheilen / der Gott der die zeit über / weil
er da gewest / Glück vnd heil / zu seinem Ampt gegeben /
der würde ihm noch weiter / beygestanden haben.

Es sind an Churf. Gn. zu Sachsen / als sie herr
D. Hoen von Prag abgefodert / solche sehnliche vnd
bewegliche Schreiben abgangen / ihn lenger alda ver-
bleiben zu lassen / das daraus gnug / am abzunehmen
gewest /

Calvinis
mordgei
Urtheil.

west/wie ungehru ihn. hohes vnd niedriges Stands,
personen / von sich gelassen haben. Herr Graff
Schlick hat selber innstendigst für gebeten.

Vmb herrn M. Hänichen seligen/hat sich dieser
Lasterer auch nichts zu bekümmern. Die Ursach sei-
ner Dienst erlassung/ seyn Gott/ Ihrer Churf. Gn. zu
Sachsen/ vnd dero herren Rächen/sämtlichen/be-
kandt. Ist vnnötig solche den Pasquillanten auff die
Zähne zu binden oder rechenschafft darvon zu geben/
weil zumal das Churfürstliche Sächs. Ober Con-
sistorium, dem herrn Peter von Schwanberg /
den Abschied herrn M. Hänichens seligen/ auff gne-
digsten befehl/communiciret hat. Er ruhet nun in
Gott/vnd ob er wol seine Menschliche gebrechen ge-
habt/so ist er doch ein eyfferiger Feind der Calvinische
Lehr gewesen/vnd geblieben / der da gewolt/das alle
Evangelische Prediger/auff der Kanzel denen Cal-
vinisten scharffe Laugen auffgiessen solten / wie er zu
thun pflegen. Daher ihn D. Tostanus, in seiner Re-
capitulation, vnter die Lasterer gerechnet. Vnd wol-
le der Pasquillant nur sich ansehen in etlichen/von H.
M. Hänichen seligen/in Druck verfertigten Pretig-
ten/wie er den Calvinisten so frisch auff dem Dach ge-
wesen/wie er ihnen abgekehret/auff gepaucket/vnd sie
mit ihren eigentlichen Farben/scharff gnug abgemah-
let habe. Was solts gelten/es würd dem Ehrenschen-
der das Bläulein schieffen/vnd ihn gerewen / das er
herrn M Hänichen gelobet hat. Denn wenn einer

schon sonst lobens werch ist / so gilt doch bey den
Calvinisten alles nichts / so man ihnen die Wahrheit
saget / vnd die abschewligkeit ihrer Lehr / vnter die Au-
gen stellet.

Zum siebenden / Wie H. D. Hoe Triumph bishe-
ro bestandt gehabt / also wird er auch / ob Gott wil /
für hie wol bleiben / Vnd haben ihue Freundt vnd
Feinde Zeugnüß gegeben das er in dem Berlini'schen
Streit / die Oberhand behalten. Ist auch vnerschro-
cken / noch mehr treffen mit den Calvinisten zu thun /
wenn sie nur sein redlich / vnd offenb. arlich zu Felde
ziehen. Mit Dockmeusern aber / vnd Gledermeysern /
will er sich nicht einlassen / wie aus seinem Prodromo
weitläufftig zu sehen / vnd darumb kan ihn niemandt
verdanken.

Des Practicirens halben / hat es zum achten / gute
weg. Es kan kein Ehrlicher Mann / er sey wer er wol-
le / ihm nach sagen / oder auff ihn dar bringen / das er
im geringsten / auch nur mit einem einigen Wort / et-
was / wieder die Kron Böhem / oder für habende
Wahl practiciret habe. Beweis her / beweis her / man
glaubet sonst einem solchen Calvinische Ehrenschen-
der nicht. Aus was Ursachen / vnd welcher gestalt zum
Neunden / ihrer Ghurf. Gn. zu Sachsen / er das je-
nige / mit allen vmbständen erzehlet / was der herr
Graffe / im Namen der gesampften Herren Stände
begehrt / das ist droben im Dritten Stück / weitläufftig
ange-

ands
Graff
dieser
ch sei
zu
en / be
uff die
eben /
Con-
berg /
agne
un in
en ge
nische
s alle
Galz
er zu
r Re-
wol
on H.
retig
ch ge
nd sie
mah
chen
as er
einer

angezeigt worden. Der herr Graffe hat es ihm nicht also gesaget/ das er es sol heimlich halten / sondern instendig gebeten/ es auff's eheste / vnd fleißig sie zuerrichten/nicht so weit/als es Reichs/ oder Weltliche Händel seyn/sondern so fern/als Gottes Ehre/ vnd der wahren Evangelischen Kirchen wolfarth daran interessirt ist. Leugt also der Ehrendieb/ vnd leugget schendlich/das er herrn D. Hoen beschuldiget/als ob er heimliche Sachen/vnd was ihm ins Ohre gesagt worden/eigenthätiger weyse/fürgebracht/vnd in Weltliche Händel sich gemenget habe.

Das zum Zehenden/die Weltlichen Schurf. herrn Rätthe/sich nicht dörrften annehmen / vmb bestellung der Superintendenten/vnd der Kirchen Ampter/das ist auch eine Calvinische Wahrheit/vnd muß der Passquiliant einen Verstandt haben / wie ein krummes Kühorn. Hie zu Lande geschicht dieses täglich/ vnd kan es H. D. Hoen gar wol leiden/ es wird auch diß falsß/weder hüpfen noch Donnern gesehen / oder gehört.

Ben der Wahl eines neuen Böhmischen Königs/ hat H. D. Hoen nicht zu sein begehrt / viel weniger denen herrn Stenden für geschrieben / wen sie wählen solten/oder nicht. Er hat deszwegen kein Wort verlohren/ ja es ist ihm vngleublich gewesen/das eine neue Wahl so bald noch fürgehen solte. Die gantze zeit ober/weil die Böhemische Vnrube gewehret / hat er
an

an die Herren Stende kein Wort geschrieben / auch
nicht an Particular Personen / vnter ihnen / ob es wol
die Herrn abgeordnet / selb von ihm begehret haben.
Das Schreiben an H. Graffen Schlicken / ist nach
der Wahl geschehen / vnd nur ein Privat Schreiben
gewest / welches auch nur / auff die ronden H. Graf-
fen Schlicken gehalten vnterrede / vnd auff continu-
irung, seines Evangelischen Eysers / vnd der reinen
Lutherischen Lehr / gerichtet gewesen.

Schreibet also der Pasquillant / wieder Ehr / vnd
Gewissen / das sich H. D. Hoe vnterstanden / seines
gefallens / das Königreich Böhemen / einem zu zu-
schanken / vnd kan nicht die aller geringste Practick
auff ihn dar gethan werden / in alle Ewigkeit.

Trotz sey
hie geboten

Das Lutherische Papsnimb / fürs Eilffte betref-
ferdt / darmit der Pasquillant sich stets kühelt / ist sol-
ches ein pur lauterer Narren boß. Vnd ja so gut ge-
redt als wenn man von einem hülzern Schürrensen /
oder von einem hülzern Wendelstein saget.

Einen Paps zu agirn, gehöret trefflichen viel dar-
zu. Die Residenz muß der Römischen ehlich seyn.
Es muß eine dreysache Kron vorhanden seyn. Es
müssen ganze Königreich / vñ Fürstenthümer da seyn.
Es müssen jährlich viel hundert tausent Krohnen ein-
kommens / gewiß zu gewarten seyn. Es müste eine
Monarchia ein gereumet vnd nach gelassen werden /
eigenes gefallens / in allen Sachen / sonderlich aber in
Geislichen / zu thun / vnd zu handeln. D. Es

Es müste ein solcher/ober Ihre Churf. Gn. selbst
sich erheben / für derselben Lehen herrn sich aus ge-
ben/vñ was dergleichen præ eminentzen mehr seind/
die notwendig müsten vorhanden seyn/ so ein Luthert-
scher Theologus, einer Päpstlichen Hoheit sich unter-
fangen wolte.

Wie finden sich aber solche Päpstliche eigenschafft-
ten / Herrlichkeiten / Reichthumb / Gewalt, Macht/
vnd vorzug / bey einigen Evangelischen Theologo, in
der gantzen Christenheit? Wie wolte doch wol der Al-
mus cum puncto, nur im wenigsten / eine Päpstliche
Macht vnd gewalt/darthun/vnd ausführen?

Es begehret H. D. Hoe/weder Römischer / noch
Sächsischer / noch Vbiquitistischer Papst zu seyn / son-
dern lesset sich genügen an der Ehren stell / die ihm
Gott / vnd Churf. Durchleuchtigkeit zu Sachsen
vergönnen.

Zum Zwölfften/so gestehet man gerne/das H. D.
Garthius, nunmehr Seliger/ein anderer Mann/als
H. D. Hoe gewesen/denn sonst hätten sie nicht zwei
Personen sein können. Es begehret auch H. D. Hoe
keine Competenz zu erregen / welcher vnter ihnen
mehr Kunst / oder Gaben / oder dergleichen gehabt.
Dancket viel mehr seines theils / dem Höchsten / für
das/so seine H. Allmacht ihm bis her gegeben / vnd
erkennet sich viel zu wenig/aller Güt vnd Treue Got-
tes/er rühmet seinem Gott noch / das er grosse ding
an

an ihm gethan habe / vnd wünschete herzlich das H.
D. Garthius, als ein reiner Evangelischer / vnd un-
calvinischer Theologus, noch lenger in leben hette
bleiben mögen zumal bey jetzigem zustandt. D. Scul-
tetus hette es wol ein wenig wolfeiler geben müssen.
Wie starck er aber / der H. D. Garthius, sich der ne-
wen Königlichem Wahl / vor vnd nach / angenom-
men / was er davon ganz eiferig geschrieben / an
wen / vnd auff wessen anleitung er geschrieben / was
vnd wo / auch zu was ende / er vnterbatwet / ist vnno-
tig / der zeit zu offenbahren. Vnd ob schon der Pas-
quillant / oder seines gleichen / nichts hie von weiß /
so wissen es doch andere / vnd vielleicht solche Perso-
nen / denen der Pasquillant nicht werth ist / vnter die
Augen zu treten. H. D. Garthius seeliger / hat ge-
wis zehen / vnd aber zehen mal / mehr / vor / vnd nach
der Wahl / in diesen Werck sich bemühet / vnd mit
Schreiben eingelassen / als einiger Evangelischer
Theologus auff Erden / wie auff den nothfall mehr
den vberflüssig zu beweissen. Vnd glaube es der Pas-
quillant nur / das H. D. Garthius inniglichen ge-
wünschet / das die Wahl anderst hette ab lauffen
mögen / Ja / das er auch gänzlich gehoffet / das sie
anderst ablauffen würde / wie abermals mit seiner
hand / dieses / vñ noch weit ein mehrer / dar zu thun ist.
Das stechen von der Kanzel / ist dem guten Mann /
nach dem außschlag wol verboten gewesen / den er in
geraumer zeit / die Kanzel nicht mehr beschrittē hat.

Zum Dreyzehenden / so vermeint der Passquiltant / es hette Herr D. Hoe sein Gebet für die Krohn Böhheim thun / vnd das vbrige Gott befehlen sollen.

Hieran ist aber kein mangel gewesen / vnd hat es an beten / vnd G^ott befehlen / nicht gefählet. Er hat an seinem Orth willig geholfen / das vmb der Böhheimischen Vnrube willen / allgemeine Betstunden / in gantzen Churfürstenthumb / angestellet worden / vnd vnsere H^oerr Gott ersuchet / der löblichen Krohn Böhheim / Fried zu geben / auch zu verleihen / wo sein heiliges / vnd allein seligmachendes Wort / rein vnd lauter geprediget wird / das solches auch erhalten / fort epflanzet / vnd auff die lieben Nachkommen gebracht würde.

Was hat er mehr thun sollen? Es hat ihn der klegliche / vnd erbärmliche Zustand / in dem edlen Königreich / von Herzen gejamert / er hat zu G^ott inständig geseuffzet / vnd geruffen / das er sich seines Volcks gnediglich erbarmen / vnd der Krohn Böhheim / Ruh / vnd alle Wolfart bescheren wolte

Warumb solte er auch dieses nicht thun? Es sind noch viel tausent gute Evangelische Christen, die ihm / als einem reinen Evangelischen Theologo, gewogen sind, denen der Calvinisten schänden / vnd schmähen / nicht gefellet. Ja, die es betrawen / vnd beklagen, das man für gibt / Lutheraner / vnd Calvinisten sein in Glaubens sachen nicht weit von einander (welches aber

Lutheraner
sind mit de
Calvi Calvinisten et
m / wie

aber eine Erklügung ist) vnd werden doch die Luther-
aner / stracks im anfang / so vbel angelassen / vnd ge-
plazet. Vmb solcher guter Leute willen / begehret
H. D. Hoe noch nicht abzulassen / für die Krohn Böh-
heim Gott zu bitten. Er hat auch Vrsach / etlicher
seiner stolzer Feinde / vnd setten gegen Gott zu geden-
cken / das sie der Höchst bekehren / oder da sie sich nicht
lencken lassen wollen / gewaltig stürzen wolle.

Ob zum Vierzehenden / man nicht vber den Böhemi-
ner Walt geflogen / vnd wegen der newen Wahl / mit
H. D. Hoe / starck / vnd heffig tractirt, das ist aus
den dritten Hauptpunct dieser Schrifft / weitläufftig
zuvernehmen.

Zum Fünffzehenden / der Streit mit den Engli-
schen Gesandten / gehet diesen Lasterer nichts an.
Vnd leugt er aber mal / das sich H. D. Hoe gerüh-
met / er habe die Theologische Kunst / gegen dem H.
Gesandten zu rechnen / vnd mit ganken Eymern ge-
schöpffet / Wo stehen dann diese Wort geschrieben?
Wo lauten sie also? schemet sich dieser Ehrenscher
nicht / das er so faul gewest / vnd nicht nach den forma-
libus sich vmb sehen mögen? Oder das er so giftig
ist / vnd fürsezlich solche Lügen von sich schreibet.

Zum Sechszehenden / so wirfft der Papiquil. ant
auff die Brände / den Religions Punct / das H. D.
Hoe sich besorget / es möchte die Lutherische Kirche / in
Böhemen / jetzigen zustandt nach / einen sturtz leyden.

Dij

Hier

Christus
mit Behal

Hiezu bekennet nun H. D. Hoe/sich für Gott/vnd
aller Welt öffentlich/vnd saget/Ja/er besorge sich des-
sen sehr/vnd über alle massen sehr. Vnd diese einige
Sorgfältigkeit/kräncket ihn nicht wenig.

Es ist ihm bekandt der Calvinische Geist/ wie li-
stig er den Seelen nach stelle/sie in seinem Netz zuver-
stricken/vnd ihnen sein Gift bey zu bringen.

Es sind ihm Leute bekandt / die nichts anders/
wünschen vnd begehren/denn das die ganze Krohn
Böhmen vñ alle Länder Calvinisch würden. Können
sie nun sezo solch ihr intent anfangen zu werck zu stel-
len: so werden sie es nicht vnterlassen/ denn sie sehen/
das ihnen jetziges wetter gar fürträglich dazu sey.

Es ist ihm bekandt die Calvinische weyse wie es
die Calvinischen Theologi, vnd zum theil auch The-
ologisirende, enserige/oder wütende Politici/ mit den
Evangelischen zu machen pflegen / Wenn sie das
Brachium seculare zu ihrem favor haben.

Grosse Potentaten vnd Herrn/ wenn sie gleich für
sich fromb vnd mild seyn / wenn sie gleich niemanden
begehren in Gewissens Sachen zu turbiren, müssen
doch ihre hohen Namen/zu allerley Anordnung brau-
chen/oder mißbrauchen lassen. Da gehet es durch
practicirung der Calvinischen Werkzeug hernach
über die Lutheraner. Da darff man wol an die Schurf
Gemach schreiben:

O Ca-

O Casimire potens, lervos expelle Lutherij
Ense, rotà, ponto, funibus, igne, neca.

Das ist / Es sol sich der Herr Pfaltzgraff lassen
angelegen seyn, die Lutherischen auß zu jagen / sie mit
Schwert / mit Rad / mit wasser / mit fetter / vnd strick
zuverfolgen. Ach es hats ja die erfahrung gegeben /
wie es den Lutherischen Christen gegangen / wo die
Calvinisten ober hand bekommen.

Solte nun da ein Christlicher Theologus nicht
sorgfältig seyn? Hat den Ionam getauret ein Kürbis /
vnd einen Evangelischen Theologum solte nicht tau-
ren so viel tausent Seelen? Seine weylandt gewese-
ne Schäflein? seine Glaubens genossen? des Herrn
Christi Glieder / an seinem Heilichen Leibe? Es ver-
lohnet sich ja noch der müh / hierumb Vnd zu tragen.
Hat sich doch dessen H. D. Garthius seeliger / bis in
seinem Todt besorget? Besorgen sich doch dessen glet-
cher gestalt / viel / viel Evangelische Theologi hin vnd
wieder / die da wissen / das die Calvinischen Kädels-
führer nicht feyern können / sondern wie die Jesuiten /
trachten vnd trachten / das sie vnter dem Schutz ihres
Hauptes / der Evangelischen Kirchen abbruch thun /
vnd ihre Calvinische Lehr pflanzen mögen.

Wenn man weiß / das Seemänner auff den Acker
bösen Samen außseuen / so muß man die Rechnung
ihm machen / das Vnkraut außgehen / vnd den Acker
einnemen werde.

Eben

Eben die Rechnung nun gilt auch bey den Galvini-
nischen Lehrern/die ihr Galvinisches Unkraut aus zu
seen sich hefftig bemühen.

Wer zum Siebenzehenden / die senigen Evange-
lischen Doctores seyn/die ihre natürliche Erbherrn/
nicht erkennen / noch ober sich herrschen lassen wolten/
wenn sie ihnen nicht befechten wollen/ das ist mir von
wissendt. der Pasquillant mache sie namhaftig/ sehe
aber zu /das er die Wahrheit schreibe/so solle ihm ant-
wort gegeben werden.

Das zum Achtzehenden / die Herren Böhemen
ihren neuen König haben sollen in das Examen S.
Doctoris Hochstellen/ vnd das Concordj Buch vn-
ter schreiben lassen/ist von ihnen nie begehret worden.
Hette also das hönische gewäsch /vnd lästern/wol ver-
bleiben können. Sonsten were es gleichwol nichts
newes /wenn Chur Pfaltz dem Concordj Buch vn-
terschreiben thete/ sintemal solches auch wol vor vier-
zig Jahren geschehen. Vnd wird die Lehre/ so im Con-
cordj Buch begriffen ist/wol bleiben/wenn gleich we-
der Hohes noch niedriges Standes Personen/ in der
Krohn Böhemen/ solcher vnterschreiben.

Zum Neunzehenden/ reget sich der Pasquillant
uber dem Wörtlein Brandfuchse. Darfür die
Galvinisten in dem Schreiben an den H. Graffen/ge-
scholten seyn: Vnd schwahnet dem Lasterer / als ob
von

von H. D. Hoe auff die Histori von Simsons Fuch-
sen / gesehen worden.

Hier von nun wil ich den Christlichen Leser gründ-
lichen bericht geben / wie ich solchen empfangen habe.
Es erzehlet mir Herr D. Hoe / das der Herr Graff
Schlick / diesen Titul gar gewöhnlich pflege / von den
Calvinisten zugebrauchen / vnd ihme etlich mal zu
Prage referirt, das er der Herr Graff / in seinem
Schloß / die Histori / von den 300. Brandfuchsen
Simsons / denen Calvinisten zu Ehren / mahlen las-
sen / solche vielen Evangelischer vnd Calvinischer Lehr-
zugethanen Personen / gewiesen / vnd die Brandfuch-
se / auff die Calvinisten gedeutet habe.

Gleich wie nun bekandte vnd gute Coriesponden-
ten pflegen einander zuverstehen / wenn sie gewisse
Wörter im gebrauch haben / oder wenn sie mit D. ffen
einander / auch wol die wichtigsten Reichshändel / zu
schreiben / also hat H. D. Hoe / in seinem Schreiben /
das Wort Brandfuchse auch gesetzt / weil es dem H.
Graffen gewöhnlich gewest / vnd er die Calvinisten viel
tausent mal also titulirt hat.

Hierneben mag es wol seyn / das die arglistigkeit /
vnd verschlagenheit der Calvinisten / angedeutet wor-
den / die mag der Pasquillant loben / nach seinem ge-
fallen / vnd belieben. Wir Lutheraner halten es mit
David / der da spricht: Schlecht vnd recht / das behüte
mich / Psalm 25.

E

Ein

Ein anders ist die Christliche Klugheit vnd Fürsichtigkeit: Ein anders aber eine listige/oder arglistige verschlagenheit. Aus solcher rühret her/wann die Calvinisten nicht guten Wind haben/das sie listiger weyse für den Papisten sich schmiegen/vnd von ihnen schreiben sie seien mit ihnen im fundament der Lehr einig. Wie Leonhart Crenzheim, Calvinischer Superintendentens, zur Signitz vngescheuht gethan hat.

Ein denckwürdig Exempel der Calvinischen Brandfuchse arglistigkeit erzehlet auch H. D. Polycarpus Leyser seeliger/in seiner Schutzrede wieder die Wesenbeckischen Erben/wie ein Calvinist zu Rom/in dreyen vnterschiedenen Kirchen/stracks auff einander/gebeichtet/vnd seinen Namen/kein mal von sich gegeben/sondern in die drey Beichtzettel/zweyer Dessterreichischen Herrn vnd ihres Praeceptoris Name setzen lassen./solche ihnen zugestellet/vnd mit dieser Calvinischen Practick/ihnen/zu wegen gebracht/das sie sicher zu Rom haben bleiben können. Ist nicht die List lobens werth? Freylich wol/wer es nur glauben wil.

Zum zwanzigsten/rühmet der Pasquillant/wie ordentlich es mit dieser Wahl zu gegangen/vnd das so lang die KrohnRöheim gestanden/keine so ordentliche/einhellige/Göttliche wahl vorgangen/als diese.

Das lesset also H. D. Hoc an seinen Orth gestellet seyn: Er zweiffelt aber darneben sehr/ob vmb dieser

dieser Wahl willen/alle andere vorige Wahlen für vn-
ordentlich / für vneinig/vnd für vngöttlich/von denen
H. Böhemen jetzo geachtet werden. Es were viel auff
einen Bissen. Vnd gereichte solches nicht allein allen
Herrn Stenden der löblichen Krohn / die hie bevoru
gewehlet/sondern auch allen/vnd jeden vorigen Kö-
nigen in Böhemen/zu grossen spott/vnd Schimpff/
dahero nicht zu vermuthen/wan diese wort des Pas-
quillantens recht erwogen werden/ das sie allen Leu-
ten/in Böhemen / sie sein Hohes oder Niedriges
Standes/ gefallen können. Der Fuchszschwanz ist
gar zu groß / den dieser Pasquillant hat verkauffen
wollen. Man köndte sich doch wol bemühen/die newe
Wahl zuwerthätigen/wenn schon nicht Alle / alle vo-
rige Königliche Wahlen/also verringert/vnd vernich-
tet würden. Es mag aber der Doekmeuser sehen/wie
er diesen buzen verantworte.

Er sticht zum Ein vnd zwanzigsten/ auff den Ges-
win/so H. D. Hoe von einsetzung/vnd wehlung / ei-
nes Pfarrers/Superintendenten, oder Caplans ha-
be/vnd schreibet / Wenn es D. Hoen nicht mehr in
die Küchen tragen solt/wenn er einen Pfarrer/Supe-
rintendenten, oder Caplan einsetzet/vnd wehlet/ so
würde er so grossen Reichthumb nicht erlangen. Da
nimbt's einen aber sehr wunder / woher dieser Pas-
quillant die nachrichtung habe/das Herr D. Hoe so
grossen Reichthumb erlange? Könnte man nicht ohne
E ii gefehr

gefähr die Summ erfahren/wie hoch sich der Reichthumb erstrecke? oder was die Superintendenten, Pfarrer/und Capläne ihm geben müsten? Es wird gewiß was statlichs austragen. Es hats aber der Lasterer keinen grundt / wie es denn in wahrheit sich auch also nicht verhältet/und ist gewiß das im Churfürstenthumb Sachsen / das Jahr über manche Superintendenten, Pfarrer /und Caplän ein gesetzt werden/wol ein hundert/und mehr/ da H. D. Hoe von ihrer keinen/keinen Pfennig/zugeschweigen mehr bekommt. Wie er denn auch nicht befüget ist / einigen heller zu fordern / und zu begehren. Er les sich an seinem deputat, und an seines gnädigsten Churfürsten und Herrn / Gnade gnügen. Würffet ihm hieüber der Höchste etwas zu / so dancket er Ihm / und denen / die ihm gutthat erwiesen / was gehet aber dieses den Passquillanten an? Wer bekümmere sich doch darumb / wie viel die Niederländische Keyse / den Pfälzischen und andern Calvinischen Theologen, in die Beutel getragen? Wer fragt darnach, was von beyden Krönungen der H. Administrator und Senior zu Prage / für Außbeute gehoben / und wer hat das geschrieben / oder gesagt / das man umb der Wahl willen viel Spendiret habe? Was ist es denn nun nütze oder nötig / sich groß zu entschuldigen?

Zum Zwen und zwanzigsten / schreibet der Passquillant / were es nicht wunder gewesen / das die Wahl
auf

auff Chur Pfaltz gerathen / weil sie nemlichen / das
beste bey der Krohn Böhem gethan / sich darüber
nicht in geringen hazz vnd gefahr gesetzt / da in dessen
andere in der aller höchsten Gefahr / den Kopff in die Hand
gelegt / vnd zugesehen / die guten Böhemen in ihrem Blut
schwimmen vnd waten lassen. Sie begehrt man abermal
der löblichen Chur Pfaltz merita gegen die Krohn
Böhem nicht zu disputirn. Es sind weltliche Hän-
del / darein sich der H. D. H.oe nicht wil mengen. Wer
aber die andern sind die der Pasquillant anziehet / vn-
ansticht / die den Kopff in die Hand gelegt / kan ich nit
wissen. Der hochlöblichsten Chur Sachsen mag das
wol mit bestand nicht nach gesagt werden. Die hat
ja bis in der Römischen Kaiserlichen Majestet todt /
den Kopff nicht sanfft gelegt / sondern Tag vnd nacht
dahin gearbeitet / das die fürgegangene Vnrube
möchte gestillet werden. Chur Sachsen hat wieder
die Herren Böhemen keinen Durchzug einigem
Kriegsvolck vergönnet. Chur Sachsen / hat sich so
Nachbarlich / vnd gnedigst gegen die Herren Böhem
men in dieser Sach bezeigt das auch die Herrn Böh-
emen selbst / nach der Wahl / zum höchsten / vnd vn-
terthänigsten / sich darfür bedancket haben / wie denn
ihr Schreiben das man Copialiter mir von Prag
zugeschicket / mit mehrern bezeuget.

Zum Dren vnd zwanzigsten / kommet der Pas-
quillant / mit der Landt Lügen außgezogen / als ob

Herr D. Hoe gesagt/er wolte erleben das die Herren
in Böhmeim/so an der Jesuiten ausschaffung schuldig/
dieselben mit grossen Pomp zu Prag/wieder einfüh-
ren müssen.

Das ist eine vnerweisliche Calumnia, vnd offen-
bahre Lügen. An dem zwar ist/das er dafür gehal-
ten/die Ausschaffung der Jesuiten sey dem Majestat-
Brieff nicht gemess/weil darinnen dergleichen wieder
die Priesterschaft/der einerley gestalt/deutlich ver-
boten. Vnd das hat der H. Graff Schlick selber ge-
sagt/darneben erzehlet/das er von Eger aus/nach
Prag geschrieben/der Proceß wieder die Jesuiten/
sey zu geschwind/vnd den auffgerichteten Verträgen
zu wieder.

Demnach aber gültliche vergleichung der Unruh
gehoffet war/so hat H. D. Hoe ja eins malß gesagt/
er sorgte/man würde auff dem andern theil die wie-
der einnehmung der Jesuiten stark urgirn. Vnd
hoffte er/das vmb ihrent willen/der Vertrag nicht
verbleiben würde. Sintemalen wol eh die Herren
Evangelischen Stende/die Jesuiten in ihre protekti-
on genommen/wie Anno Eintausent/sechs hundert
vnd eilse geschehen. Also köndte es vielleicht noch
seyn/das sie wieder auff gewisse weisß vnd maß,instal-
lirt würden/wo es anders beyder vergleichung zwi-
schen denen Herren Stenden sub unâ, vnd sub utrâq;
bleiben solte. Sonsten hat Herr D. Hoe auch desß
wol

Wolgebornen Herrn Graffens von Thurn in diesem
Paß / mit Namen erwehnet / aber gar anderer ge-
stalt / als ihm die Lügner vnd verleumbder angedich-
tet haben. Wie er denn gegen ihre Gnaden schrift-
lich so woln durch H. Graffen Schlicken / vnd durch
andere Personen / Mündlich / auff's höchste sich ent-
schuldiget hat.

Zum Vier vnd zwanzigsten / geschicht H. D. Hoe
vnrrecht / das er die Catholische vnd Lutherische / von
Herrn / Ritter vnd Bürger standt / für Kinder halte /
die nicht verstehen sollen / was lincke oder recht / was
schwarz oder weiß sey / vnd die ihnen selber / noch dem
Königreich rathen köndten. Er sagt aber darneben /
so viel die Lutheraner / gegen die Calvinisten zu rech-
nen / betreffe. habe des H. Erren Christi Wort stat / dz
die (Calvinischen) Kinder dieser Welt / allezeit klü-
ger seyen in ihrem Geschlecht / als die (Lutherischen)
Kinder des Lichts / Luc. 16. Cap.

Zum Fünff vnd zwanzigsten / beschweret sich der
Paßquillant vber die hefftigkeit / die H. D. Hoe in
seinen Schriften bis hero gebrauchet / dieselbe aber
ist nicht eher / als zur zeit der cussersten Nothurfft ge-
schehen / wenn die Köpffe so gar gründig vnd vnsauber
gewest / das man hat eine scharffe Laugen gebrauchē
müssen. Mögen also die Calvinischen Lasterer / vnd
scribenten, ihnen selbst die schult zu messen / die es
nicht anders haben wolten / denn das man ihnen den
Schwert.

Schwer also schmerzlich außdrucken solte. Es heist
wie man in Walt schreyet/ so schalt es hei wieder. Es
were schad gewesen/ wenn nicht je zu zeiten die vn-
saubern Köpffe fein scharff weren angegriffen worden.

Consten hat H. D. Hoe das Zeugniß von men-
iglich/ das er in seinem Ampt/ vnd Predigten/ ge-
bühliche bescheidenheit/ vnd gelindigkeit gebrauche.
Also das er eben wegen der moderation gegen Pa-
pisten vnd Calvinisten, nicht wenig widerwertigkeit/
vnd vngleiche Brtheil bißweilen hat außstehen müs-
sen/ wie Gott vnd vielen Ehrlichen Leuten bekant ist.
Jetzt aber solte es einen Christlichen Theologum
bald gerewen/ das er nicht immerdar frisch hinter der
Calvinistey hergewesen/ vnd sie nach verdienst tra-
ctirt hat. Es kan aber vielleicht künfftig noch von de-
nen Evangelischen Theologen herein gebracht wer-
den/ was sie verseumet haben.

Zum Sechs vnd Zwanzigsten/ streicht dieser
Schmarotzer seinem neuen König aber mal einen
trefflichen grossen Fuchßschwanz/ er hebet ihn ober
alle Potentaten/ des ganken heiligen Römischen
Reichs/ darmit er vielleicht seinem Herren keinen ge-
fallen thut. Man weiß ohne das wol/ das er ein
hochbegabter vnd mechtiger Potentat sey/ das bekenn-
et nicht allein H. D. Hoe willig/ sondern auch viel
andere Leute. Aber daraus folget noch nicht/ das al-
le andere Potentaten im ganken Römischen Reich/
geringer zu achten. Wie

Wiewol mich das nicht groß angehet/ vnd hette
der Lasterer seinen Namen enedectet/ so würde er mei-
nem bedüncken nach / von andern Höbers standes
Personen/ schwerlich deswegen/ vnangefochten blei-
ben. Aber darfür weiß er ein gut mittel / wie eine
Fledermauß im finstern herum zu fliegen/ vnd sich zu
verkappen/ darmit niemand sagen könne / der sey es/
der allen Potentaten/ im Reich / bisz auff einen/ hohn
gespröchen / vnd sie in die postprædicamenta gesetzt
habe.

Zum Sieben vnd zwanzigsten/ rühmet der Pas-
quillant/ das die Calvinischen Hunde/ (wie er sie selb-
sten also recitativè titulirt) denen Papisten/ das spiel
verderbet / manche böse practicken / an den Tag ge-
bracht/ vnd zu Wasser gemacht/ wir auch ihrer in viel
wege genossen hetten.

Nun mag das wol seyn / das die Calvinisten starck
auff der Spur gelegen/ vnd das Papstthumb getrost
angebelle haben. Es ist aber vnserer von ihnen/
eben so wenig geschonet worden. Vnd sind sie ja so giff-
tig/ vnd grimmig auff ons wahre Evangelische gewe-
sen/ als immermehr auff die Papisten. Gott gebe
das wir in ihre Hende nicht gerathen / die erfahrung
wirds bezeugen/ wie vnserer sonst würde gewartet
werden.

Zum Acht vnd zwanzigsten / so leidet sich erst die
gröste bezüchtigung/ das H. D. Hoe des Orienta-
lischen

lischen Antichrists in seinem Schreiben erwähret/
da wil der Pasquillant gar toll vnd töhricht werden/
da wirfft er mit Cerberis, mit Dreyköpffigen Hölle-
hunden/ vnd anderen lästerungen vmb sich auffß al-
ler hefftigste/ gestehet doch/ das vor vielen Jahren al-
bereit/ der Turcismus, oder Türckische greuel / der
Calvinischen Lehre/ zu gemessen worden/ vnd das H.
D. Hoe Vorfahrer vnd Collega, herr D. Polycarpus
seeliger/ vor lengsten/ der gleichen gethan/ vnd (in sei-
ner Vorrede vber die Catechismus Pretigten.) auß-
geführt habe.

Nun ist dieser Punkt ganz Theologisch vnd bester-
het auff Theologischer ausführung/ der ich mich iezo
nicht vnterfangen will. Zu mahl weil H. D. Hoe er-
hörtig ist/ dieser beschuldigung willen/ für der ganzen
Christenheit gerne Rechenschafft zu geben / vnd in ei-
nem öffentlichen freyen Gespräch/ für Hohes vnd
niedriges standes Personen/ handtgreifflich darzu-
thun/ vñ zu beweisen/ das in den Calvinischen Lehr-
schriften vnd Büchern/ von vnterschiedenen Articulen/
recht Alcoranische/ vnd Türckische reden/ vnd meinun-
gen/ zu finden sind. Das auch einerley fundament vnd
grund/ mit den Türcken wieder vnserer wahre Evan-
gelische Lehr/ von ihnen den Calvinischen Lehrern/
geführt werden. Das getrauet ihm H. D. Hoe so
leicht vnd sanfft aus zu führen / als icht was an-
ders.

Er

Er Protestiret aber/auffs zierlichst/ vnd höchste/
das er die ganzen Kirchen/der genandten Reformir-
ten/für Alcoranisch/oder Türckisch nicht schelte/noch
gescholten habe/auch nicht in seinem Schreiben durch
den Orientalischen Anti Christ/ den H. Schurf. oder
die H. Stende, oder andere Obrigkeiten/in oder auß-
ser dem Reich gemeinet/ sondern allein die Lehre der
Calvinischen Theologen, vnd ihre Schrifften/ die
vielen tausenten Hohes/vnd niedrigen Stands Per-
sonen/also nicht bekandt seyn als denen/ die solche le-
sen/vnd erwegen. Da kan er nicht für über/er muß es
beweinen/vnd beklagen/das die Alcoranische Türck-
ische Lehr/leyder/durch die Calvinische Lehrer/vnd ih-
re Schrifften/mächtig befördert werde.

Das hat Herr Lutherus seeliger/ am Zwingel
schon gemercket/darumb er von ihm geschrieben/das
er gar zu einem Heyden sey worden. Tom. 8. Ien.
Germ. Im kurzen Bekenntniß. Das hat H. D. Ia-
cobus Andrea Anno 1586. Dem Beza auff dem
denckwürdigen Gespräch zu Nompelgart/vnter die
Nasen gerieben. Das hat H. D. Philipus Nicolaus,
gewaltig in seinen Schrifften außgeführt/vnd un-
wieder treiblich erstritten. Die Württembergischen
Theologi haben ihm beifall gegeben/vnd sein Büch-
lein/darinnen er den Machometischen Alcoranischē/
vnd Arianischen Unglauben der Calvinisten auß-
führt/mit einer herrlichen Vorrede gezieret/ in der
selben

selben vnter andern diese deutliche Wort gesetzt/
Verè hæc Turcica Religio fides & confessio est de
Christo, quam Calviniani nunc apertè confitentur.
Das ist. Die Religion/der Glaube / vnd das Be-
kendniß/so die Calvinisten jeko öffentlich/von Chri-
sto führen/ist ein rechter Türckischer Glaub / vnd ein
Türckisches Bekendniß.

Herr D. Polycarpus Seeliger/hats gleicher ge-
stalt aus bündig erhärtet / das den Calvinisten der
Türckische Alcoran aus den Augen sehe. Vnd sein
Sohn/der jeko Professor zu Leipzig ist, hat dem alten
Calvinisten zu Heidelberg/D. Davidi Paræo in et-
ner öffentlichen Schrift / ein gutes vorsezt/diesen
Punct/von der Calvinischen Alcoranistery / gnu-
sam verreten / vnd der massen verthätiget / das er
auch auff gegenwertige Stunde / vntwiederle get ge-
blieben.

Ja der arge bekandte Calvinist Beza, hat in seinen
Schandgespräch selber gesagt/vnd gestanden / sie die
Calvinisten / glaubten nicht / das Christi Leib im
Abendmal gegenwertig sey / vnd das glaubten die
Türcken vnd Mahometischen auch nicht. Was ist
das nun anders/als öffentlich bekennen / der Calvi-
nisten vnd Türcken Lehr vnd Glaube / vom Abend-
mal sey einerley?

Es hat mich vber das alles H. D. Hoe ersuchet/
dem

dem Pasquillanten dieses für zu halten / wann die
Calvinisten ein solch Getergeschrey darüber machen
das man ihnen Antichristliche Lehr zu misset / welches
doch mit grund vnd ohne Lasterung geschiehet / was
dann wir Lutheraner darzu sagen müsten / das Her-
mannus Kemmecher in seinem Buch von wahren An-
tichrist im 36. Cap. geschrieben / man sol vns Luthera-
ner meiden / als den Antichrist / was müssen wir Lu-
theraner darzu sagen / das mehr denn 7000. Cal-
vinisten / in der kläglichen Supplication, pag. 114.
vns beschuldigen / wir hetten den Geist des Anti-
christis / weil wir die allgegenwart Christi Jesu nach
dem Fleisch glauben vnd bekennen? Wir seien der
Wiederchrist / vnd hetten vns in vielen Stücken mit
dem Zwenhörnichen Thier / (im Buch der offenbah-
rung am 13. Capit.) vergleichen. Wir stellen vns
wie ein Schaff / vnd reden doch wie ein Drach.

Was müssen wir Lutheraner darzu sagen / das
der herr von Budowetz in seinem Geistlichen Son-
nen vnd Mond Zenger / pag. 192. Ausdrücklich
von vns schreibe / unsere Lehr / von der Gnaden-
wahl / sey gleich der Türckischen Lehr? Dergleichen
er herrn D. Hoe auch zu misset / in seinem Gno-
mone, pag. 52.

Das alles / vnd viel anders / wird vns Luthera-
nern zu gemessen / wir sind vnschuldig / vnd wissen /
F. iij. das

Das vns daran vnrecht geschehe. Die Calvinisten
aber/wollen stracks aus der Haut fahren/wann sie
mit der handgreifflichen Warheit ins geschrey ge-
bracht werden.

Genug aber von diesem Punct. Wer H. D. Hoe
Anspruchs nicht erlassen kan/wem wil er Fuß halte-
ten/wann er ordentlicher/vund redlicher weyse/das
rumb belanget wird.

Ob zum Neun vnd zwanzigsten/aus der fürge-
gangenen Wahl zu schliessen sey/das alle Inwohner
der Krohn Böhemen/vnd der incorporirten Länder/
die Calvinische Lehr nicht dafür halten/wie Herr D.
Hoe vorgibt/vnd ob durch diese Wahl/sein Büchlein/
(das den Calvinisten ein solcher Dorn in Augen ist)
wiederleget worden/das stehet zu freyem erkandnis.
Ich habe gesehen/vnd gehöret/das verstendige Leute
über dieser vermeinten consequenz, das gespöt ge-
trieben haben. Jetzt gedachtes Büchlein H. D. Hoe
en/von den 17. Artickeln/wieder die Calvinisten/ist
bishero bestanden/wieder alles anbellen der Sacra-
mentirer/vnd haben sie selber bekennet/in ihrem Re-
sponso solido, pag. 252. Das sie Ein hundert vnd
sechzig Spruch/aus H. Schrift/den alten Kirchens
Lehrern/vnd ihren/der Calvinisten eigenen Büch-
ern/vnbeantwortet gelassen/ Ist das nicht Zeugnis
genug.

Herr D. Hoe lest es ihm nicht leyd seyn/noch leyd
werden/

werden/ das er dieses Büchlein geschrieben/ sondern
sagt beständig/er könne es Gott nicht genugsam ver-
danken/das er ihn durch seinen heiligen Geist darzu
angereizet/ vnd viel gutes dardurch ausrichten las-
sen habe.

Zum Dreyßigsten/eyfert der Pasquillant sehr hie-
über/ Das das Calvinische Joch ja so unerträglich,
vnd noch wol unerträglicher genennet worden/ als
das Päpstliche.

Nun ist es mit gewisser bedingung geschehen/
Wann nemlichen/der Calvinische Geist/ vberhand
bekomme.

Der Pasquillant vnd Ehrenscheider schreibt/ es
seye dieses fürgeben Doctoris Hoe/ ein pur lauter Fa-
bel/ vnd werde den Leuten ein vergebliche Furcht/ vnd
grauen gemacht da nichts dahinden seye. Begehret
auch starck/ das man es doch sagen wolle/ was dann
das unerträgliche Calvinische Joch sey.

Darmit nun der Christliche Leser/ eine wenige
nachrichtung hievon habe/so ist vberborgen/

Erslichen/wie grausam vnd erschrecklich der Lu-
therischen Lehre/ vnd ihre Lehrer/ ja auch ihr Chris-
tus selbst geschendet vnd gelästert werden. Vnd das
muß man von denen Calvinisten/ wo sie vberhand
nemen/ leyden.

Man muß hören/ das sie die Lutheraner/ öffent-
lich außruffen/ für Capernaiten, Fleisch fresser/
Blut

ministern
ann sie
ren ge
Hoer
uß hat
yse/da
fürge
rohner
änder/
er D.
chlein/
en ist
idriß.
Leute
odt ge
D. Ho
ten/ ist
Sacra
m Re-
re vnd
rchen
Büch
ignuß
ch leyd
rden/

Zu Maister / Sabellianer / Marcioniten / Arrianer /
Nestorianer / Eutychianer / Seelmördische verführer /
Landt betrieger / Gößen diener / vnd dergleichen.

Ist das nicht ein hartes vnd schweres Joch?

Von den Calvinisten muß man leyden / das sie vnß
zu messen / Wir Lutherische glauben keinen einigen
Artickel des Apostolischen Glaubens / wie zu sehen in
dem Misiv / so D. Pezelius im Namen dreier Stue-
denten / an Licent. Hamelmannum abgehen lassen.

Ist das nicht ein schweres Joch?

Von den Calvinisten muß man leyden / das sie
vnser Lutherische Lehr anpfujen / vnd sprechen / Pfuß
aus mit dieser garstigen schendlichen Theologia.
(Sturmius in seiner Erinnerungs Schrift / pag. 37.)

Ist das nicht ein schweres Joch?

Sie geben für / wir Lutherischen sein nicht Schafe
der Wende Christi. (Pezelius in vorerwehnter
Schandmisiv. pag. 85.)

Von Calvinisten muß man leyden / das sie vnsern
Christum einem groben Esel vergleichen / ruffen ihn
aus für einen reißenden Wolff / für einen Seelmör-
der / für einen Hirngößen / für einen ohnmächtigen
Baal / wie in des Priesters zu Kuncel Pseudo Chri-
sto, pag 165. 105. 159. 178. Vnd in der Vorrede /
nach der lenge zu sehen.

Ist das nicht ein schweres Joch?

Von den Calvinisten muß man leyden / das sie
schreib

Schreiben / Wir Lutheraner würden ewig verlohren
seyn / weil wir des wahren vnd ewigen Gottes ver-
fehlen theten. Wie Georg Hansfeldt in seinem Weg-
weyser schreibt / fol. 411. Vnd zwey mahl / Psuj /
Psuj darüber außruuffet.

Ist das nicht ein schweres vnd hartes Joch?

Dergleichen vnzählich viel grausame Gottes-
lästerungen / vnd schmähungen köndte man einfüh-
ren / die alle von den Calvinischen Priestern / vnd de-
formatorn, vber vnser Ewangeltische Lehr vnd vber
vnsern Christum selbst außgeschüttet werden. Noch
sol das Calvinische Joch nicht vntürlich seyn.

Wo die Calvinisten vberhand haben / da müssen
die Lutheraner bald weichen. Also wurden nach des
Christlichen Churfürstens Ludewigs seeligen Todt /
auff anstifften der Calvinischen Lehrer / die Lutheri-
schen Theologi zu Heiderberg / ihrer Empter entsetz-
et / vnd zum Lande hienaus getrieben / ob schon viel
100. Personen sehrlich darfür gebeten hatten / An.
1584. Wer weitleuffigen Bericht hiervon haben
wil / der lese nur der Pfälzischen Exulanten, war-
haffigen vnd gründlichen bericht / sonderlichen pag.
90. 350. 361. da wird man befinden / wie der Cal-
vinische Geist / mit den Lutheranern vmbgehe. In
Holland haben die vnrubigen Calvinischen Prediger
auch hefftig wieder die Lutheraner / oder Marti-
nisten / wie sie genennet werden / gewüet. Das hat
gethan

S

gethan

gethan Licentiat Heinrich Bockshorn / zu Worden /
das hat Petrus Plancius zu Amsterdam / die hielt
ten mit gewalt an / daß man die Lutheraner gantz
aus dem Lande jagen / vnd ausmustern solte:

Zu Antorff ehe es wider in des Königs in Hispanien Hände kam / haben die Calvinisten nicht ehe geruhet / biß alle Pöpstische vnd Lutherische / vom Ampt der Obrigkeit ausgemustert worden. daher der Abt von S. Bernht Thomas Tilius, ein arger Calvinist / am Newen Jahrstag 1585. Auf dem Rathhause erschienen / vnd eine Dancksagung gethan / daß nunmehr alle VnCalvinische / vom Regiment abgestossen weren.

Was die Calvinisten in der Schur Sachsen heimlich practiciret / wie sie mit den Lutheranern umbgegangen / das ist noch vnvergessen.

Vide

Die Antwort auf das Examen Pierri,

Einen Pfarrer / mit Namen Johan Linsener / haben sie nach Dresden bringen / in einem Brühetrog in das Gefängnis tragen / vnd 3. Tage nach einander schrecklich martern vnd foltern lassen. Man hat ihm fast alle Zähne aus dem Munde gestossen / man hat ihn hernach weg geführet vnd auff's neue grausam auffziehen lassen / nur das man ihn im vertacht gehabt / als ob er einen Passauil von den Calvinisten gemacht hette / welches er doch nicht gethan / vnd hat hierumb die hohe Obrigkeit nichts wissen müssen. Wie viel Lutherische Priester hat man dazumal verjaget?

fraget? Und doch den frommen löblichen Churfürsten
beredet: es geschehe nicht umb der Lutherischen Leh-
re/sondern umb anderer Ursachen willen? Was für
practicken gebrauchte D. Johan Major /der Ertz-
Salvinist? Der krazte Lutherischen Theologen ih-
re Hand nach/und schrieb in ihren Namen hochge-
fährliche böse Brieffe / brachte es auch mit solchen
Bubenstücken so weit / dz der fürtreffliche Theologus
D. Johannes Matheus unverschulter weyse / von
den Calvinischen Practicanten / und Brandfuchsen
entorlaubet worden.

Und solche Calvinische stück / köndten in sehr gros-
ser Anzahl angeführet werden / wann es seyn solte
und müste.

Es scheint aber/als ob der Calvinische Geist schon
anfang sich auch in Böhemen sehen und blicken zu
lassen/wie er gegen die Lutherischen gesinnet sey / das
es anderer Exempel nicht groß bedarff.

Warumb auch den Papisten etwas mehrers / als
den Calvinisten / zu zu trauen / ist die Ursach / das je-
ne den Religions Frieden beschworen / diese aber ons
keine Assurance jemals gethan / Sondern allezeit
nur bloß auff unsere außteilung und vermaledey-
ung gedacht haben.

Es mögen auch die wahren Evangelischen Chri-
sten behertzigen/wann D. Pareus, und seines gleichen
einmisten/und die Oberhand bekommen/was wegen

Unserer Religion zu hoffen sey. Dann da sichtet D.
Paræus starck, in seiner außlegung / vber die Epistel
an die Römer / pag. 1369. Das eine Christliche Obrig-
keit in ihrem Gebiet / durchaus nicht mehr / als nur eine einig-
ge / vnd zwar die rechte Religion zulassen sol.

Das sind des Heidelbergischen professoris, der
Calvinisten Abgotts eigene Wort.

Nun bilden sie ihrer hohen Obrigkeit ein / Es sey
außer der Calvinischen / keine andere Religion recht.
Folget also / das sie nur dahin rathen / tichten vnterach-
ten / das neben / vnd mit der Pöpstlichen / auch die Lu-
therische Lehr / mit strumpff vnd siel außgerottet wer-
de. Heisset das noch eine vergebliche Furcht vnd
grawen den Leuten für dem Calvinischen Joch ma-
chen? Wolan / so wird H. D. Hoe nicht vnrecht ge-
than haben / wann er gleich den H. Grassen vermahn-
et / seiner Warnung zu glauben / es ist der Beweis
vnschwer außzubringen / vnd bedarff nicht viel Glau-
bens / weil der Calvinische Geist täglich solche Zeichen
von sich giebet / darbey man ihn genugsam prüfen vñ
erkennen kan / was er für ein grimmiger Geist sey.

Zum ein vnd dreißigsten / bemühet sich der ehrlose /
vnd vnverschampte Pasquillant / zu behaupten / das
das Lutherische Joch / nicht viel erträglicher / noch bes-
ser sey / als das pöpstliche / ja erger / als dz Pöpstliche.

Solches beweiset er ersilich / weil man bey den Lu-
therischen / den Religions End im Gebrauch habe /
ohne

ohne welche man niemanden zu einem Ehrlichen
Ampt befördern/oder darinne bleiben lasse.

Dieser Religions End/ist nun umb der Calvinis-
schen vntrew willen zwar eingeführet worden aber er
ist Gottes Wort ganz gemess/vnd weil H. D. Hoe
solchen End in seiner siebenden Predigt an die Sa-
ter/mit starcken vntwiederleglichen gründen erwiesen/
so wil ich seine eigene Wort hieher setzen / die lauten/
pag. 99. 100. 101. also: Es möchte einen billich wunder
nehmen/woher die grosse Wis vnd Klugheit komme / da et-
liche den Religions End außlachen vnd verschimpffen/gleich
als ob es eine Sünde were/wann Christliche Obrigkeiten an-
stellen/wer sich in deroselben Landen/in öffentlichen Emp-
tern gebrauchen lassen wolle/ der solle mit einem Endschwur
sich erklären/welcher Confession er zugethan sey/bey was für
einer Lehr er gedencke zu bleiben/vnd vermittelst Göttlicher
Gnade zu verharren.

Was müssen doch die klugen Sacramentirer für vrsach-
en haben/das sie diesen Religions End also durch die Hechel
ziehen/es triffe ja Gottes Ehre an/es triffe ja Gottes Befehl
an/es triffe ja das Heyl vnd wolffahrt an/eines ganzen Lan-
des/das seyn ja heilige Sachen. Vnd wann derowegen
heutiges Tages die Christliche Obrigkeit/allen Geistlichen/
allen Regenten/allen Inwohnern im Lande befehlen thete/
sie solten sich mit einem End erklären/das sie vnser Lutheri-
schen Confession seyn/so were das nichts anders / als was im
47. Psalm stehet: Das Gott der Herr erhöhet würde / von
den Schilden auff Erden/das heisse folgen dem Gebot Got-
tes/im 2. Psalm / Küisset den Sohn / huldiget dem Sohn/
welche Huldigung nicht vnbillich mit einem End bestetiget
wird.

G u f

End

Vnd ist solcher Religions Eyd nichts neues/sondern ein
alter löblicher Gebrauch/ den die H. Propheten vnd Christ-
lichen Gotteseligen Könige in acht genommen haben/ wie aus
heiliger Schrift zu sehen ist /dann also lesen wir im 5. Buch
Mosis am 27. Cap: daß Mosis saget: Daß das Volk ei-
nen Eyd gethan/vnd mit einem Eydswur dahin sich erklä-
ret / daß sie bey GOTT dem HERRN bleiben / vnd in seinem
Bund einher gehen wolten. Dergleichen auch im Büchlein
Josu. 24. Cap. gelesen wird/ Da im Hebreischen Text *Eidim*
gesetzt wird / darvon vnser deutscher Eyd herrüret / Im 2.
Chron. 15. Cap. ist ein herrliches Exempel zu sehen: Da Kö-
nig Assa mit seinen Vnterthanen in den Bund tritt/ vnd sie
mit einander dem Herren schweren mit lauter Stimme/mit
Dönen/mit Trompeten vnd Posaunen / das war ein öffent-
licher Religions Eyd / wie auch der/den König Josias hatte
angestellet / 2. Reg. 23. vnd da Jojada der Priester den Joas
einweiset/ ist auch ein Religions Eyd gethan worden/ daß sie
alle Gott dem HERRN anhangen wolten / 2. Chr. 23.

Insonderheit haben wir ein trefflich Exempel / Nehem.
am 10 Cap. da stehet also: Vnd sie kamen/ daß sie schwuren/
vnd sich mit Eyd verpflichteten/ zu wandeln im Gesetz Got-
tes / das durch Mose den Knecht Gottes gegeben ist / daß sie
hielten vnd thun wolten / nach allen Geboten/ Rechten vnd
Sitten des HERRN vnser Herrschers.

Das ist ja Sonnenklar bewiesen / daß solcher Religions-
Eyd gewaltig in Gottes Wort fundirt vnd gegründet sey/
vnd demnach mit guten Gewissen/von vns kan geleistet wer-
den. Kan auch mit Gott vnd Ehren/mit höchstem Ruhm/
Preys vnd Ehr/von Christlicher Obrigkeit den Vntertha-
nen zugemutet vnd auferleget werden/ bis hieher D.
Hoe Wort vom Religions Eyd.

So

So wenig nun zu den Zeiten Josue / oder Aijze / oder
Nehemie / dergleichen End für ein Joch gehalten ward /
so wenig ist er auch jetzt dafür zu achten. Und leugte
der Pasquillant / das unsere Religions pflicht / auff
das jenige gerichtet werde / was zweyen oder dreyen
Theologen getrewet habe. Ob das nicht heisse of-
fenbarlich schmähen vnd lästern / alle Ehr- Fürsten
vnd Stände des heiligen Römischen Reichs / die sich
zur Augspurgischen Confession, vnd dem Christliche
Concordi Buch bekennen / darvon mag vnd kan
männiglich judicirn vnd vrtheilen.

Der Pasquillant sagt ferner / Ist das nicht ein vn-
erträglich Joch / das mancher ansehnlicher vom Adel / das
Land / darinnen er etwan mit seinen Vor Eltern viel hundert
Jahr / mit Ehren vnd Ruhm gewohnet / sich vmb der Für-
sten Land vnd Leut wol verdienet / mit dem Rücken ansehen
muß / allein darumb / das er etlicher hergelauffner Schwaben
vnd Ost-reicher Antheologischen Gezänck / neuen *phrasium*
vnd *distinctionum*, sich nicht wil theilhaftig machen ?

Antwort. Hat dieser Pasquillant noch einen red-
lichen Blutstropffen im Leib / hat er noch so viel Er-
barkeit vnd Redligkeit vbrig / als ein Sandkörnlein
am Meer groß ist so nenne er die manche vom Adel /
denen dergleichen begegnet / vnd zwar allein vmb an-
gezogener Ursache willen / Er kan es aber nicht thun /
in alle Ewigkeit. Es sind lauter Lügen / es sind
Schand vnd Landlügen / es sind Erblügen / es sind
Bubenstück.

Die

Die Evangelische hohe Obrigkeit dieser Landen/
ist viel zu Christlich / vnd zu Sanfftmütig darzu / der
gleichen Proceß mit ehrlichen von Adel / die sich ruhig
vnd friedlich im Lande halten / anzufangen. Noch
heutiges tages / hat Chur Sachsen solche Landsassen
vom Adel / die Calvinischer Religion zu gethan sind /
sie werden aber nicht allein geduldet / sondern auch
wol zu den ansehnlichsten zusammenkunfften beschrie-
ben vnd erfordert / es wird ihnen alle Gnad vnd Ehre /
von der Herrschafft / vnd dem ganzen Hoff erzeiget.
Was saget der Pasquillant darzu?

Die vnerträglichkeit des Lutherischen Jochs / be-
weist der Pasquillant auch darmit / daß die Lutheri-
schen Prediger einen Potentaten / in seinem eigenen
Land nicht verstaten / nur etwa eine vberblichene
Päpstliche / Abgöttische / Zauberische Ceremonien abzuthun.

Dieses ist abermal eine ehrvergessene / teuflische
Lüg: Die Lutheraner leiden keine solche Ceremonien
in ihren Kirchen / lassen ihnen aber auch ihre freye /
vnd vberbotene Ceremonien / die Calvinischen pol-
terer vnd Stürmer / nicht nehmen. Vnd können die
Böheimischen Kirchen hieraus abermal spüren / was
die Calvinisten / künfftig in diesem Punct / fürzuneh-
men sich bemühen werden.

Der Exorcismus wird von ihnen für eine Abgöt-
tische / Zauberische Ceremoni außgeschryen. So wird
er derowegen gewiß auch außgemustert werden / so

1101

wol als die Bilder aus der Kirchen. Es können aber die Calvinisten nicht darthun / daß der Exorcismus / wie er in unsern Kirchen gebräuchlich ist / Zauberisch / vnd Abgöttisch seye. Vnd wann ein Christlicher Potentat / eine solche freye Ceremoni / ordentlicher weis abzuschaffen begehret / wird ihm kein Evangelischer Theologus solches verbieten.

Da aber bey des hochlöblichsten Churfürstens Christiani des ersten zeiten / die Calvinischen Brandfuchse / vnter ihrer Churf. Gn. Namen / vnd ohne derselben geheiß oder einwilligung / nicht allein den Exorcismum verdampften / vnd vermaledyeten / sondern auch falsche Calvinische Lehr / einführen wolten / da haben sich die eysrigen Lutheraner billich darwieder gesetzt / vnd nicht Ihrer Churf. Gn. Sondern dem Calvinischen Teuffel / vnd seinen Werckzeugen widerstand gethan / so gut sie gemocht vnd gekont.

Wann man doch die Calvinisten wüten / toben / stürmen / das vnterst zu oberst kehren / vnd ihres gefalens leben vnd handelen liesse / da weren unsere Lutheraner fromme Leute. Aber es thuts nicht auff diese Manier / Darumb werden sie vns großgünstig entschuldiget halten.

Was der Paßquillant hie anhenget / wie die Lutheraner / auff Churfürst Christian den ersten / hochseligster gedechtnuß / in ihren Preigten / vnd sonsten gelästert / das ist eine vnerweißliche Lügen. Wieder die

S

bösen

bösen vntrewen Rätche vnd practicanten aber / wieder die Calvinischen Kädelstührer / im Geistlichen vnd Wellichen Stand / haben sie sich billich gereget / vnd in ihre Practicken nicht gewilliget. Wer wil ihnen das für vbel halten?

An Pasquillen / sind die Theologi, vnd ehrliche verstandige Leute / vnschuldig gewesen / vnd haben daran kein gefallen getragen. Aller massen in Böhemen vnd Schlesien / so wol an andern orten / viel tausent Menschen sind / denen die jetzigen Calvinische Schmächschrifften / vnd Pasquillen / die wieder die Lutheraner vnd Papisten außgehen / auch nicht gefallen. Die Befengnis vnd Revers derer jenigen / die wieder Eyd vnd Pflicht gehandelt / die im Lande Vnruhe gestuffet / die ihrer Herrschafft Verbot freventlich obertreten / sind kein Joch / Sondern eine wole verdiente vnd allzu gelinde Straff gewesen. Es heten etliche so viel wol verdienet / daß man ihnen was anders zu Lohn gegeben hette.

Das Leviren in die Todten / vnd versagung der Begräbnis anlangend / mag der Lasterer die fällt namhaftig machen. Es ist nichts neues / daß eilichen ein Efelbegräbnis wiederfähret. Hat es doch Gott selbst gedrewet.

Es möchte mancher bey seinem Leben so Ruchlos / vnd so Epicurisch gewesen seyn / oder so beharlich Gott vnd sein Wort gelästert haben / daß man ihm
rol

wol hat nach dem todt ein Christlich Begräbniß ver-
sagen müssen. In Summa / die Personen ist der Pas-
quillant schuldig zu nennen / so kan er mitantwort ver-
sehen werden. Sie zu Lande sind manche ehrlich be-
graben worden / ob sie schon nicht der wahren Evan-
gelischen Lehr seyn zugethan gewesen.

Zum zwey vnd dreyßigsten / giebet der Stirn vnd
Gewissenslose Lasterer für / wenn Herr D. Hoe / vnd
seine Gesellen in Böhemen eingemisset / vnd erwar-
met weren / wie ihme denn das Maul darnach gestun-
cken / vnd er gern Königlicher Oberhoffprediger ge-
wesen were / er würde es nicht besser gemachet / Son-
dern in der Jesuiter Fußstapffen getreten haben. So
weit ist es kommen mit der Calvinischen Witz / daß diese
Leute von solchen sachen / die nie geschehen sind / so ei-
gentlich zu reden wissen / wie sie geschehen weren. Es
wolle aber der Christliche Leser wissen / daß auch hie-
rinnen der Lasterer kein wahr Wort redet. Denn H.
D. Hoe der discretion, Gott lob / wol ist / dz er auff kei-
ne Extremiteten sich begeret zu begeben. Vnd wo ge-
wisse Compactata sind / darwieder gelüftet ihn nichts
an denen Orten / da er sich auffhalten thut / in seinem
beruff / fürzunehmen. Es hat weder M. Cyrus noch
M. Corvinus, vber ihn zu Prag / im geringsten sich
beschweret / daß er ihnen molest gewesen / oder wieder
sie ichtwas practiciret habe. Sie sind freundlich mit-
einander vmbgegangen / Jeglicher des seinen gewar-
tet /

tet/ vnd den Nutz seines Ampts / Gott dem Herrn
befohlen. In wiederlegung der Calvinischen Lehr/
ist solche moderation gebraucht worden/ wie sich die-
ses Orts gelegenheit nach/ gebühret/ vnd es erbar-
lich gewesen.

Wenn aber er lenger zu Prag geblieben were/ vnd
die Calvinisten hetten seiner anbefohlenen Euan-
gelischen Herde zusetzen/ auff öffentlicher Sankel unsere
Lehr verdammen/ vnd ihren Calvinischen Baal auff-
richten wollen/ so würde er freylich nicht stillgeschwie-
gen/ sondern sich rechtmessiger weyse wieder die ein-
reissenden Wölffe geleget haben.

Hier von ist aber vnnötig viel Wort zu machen/
denn Gott hat ihn zu lieb gehabt/ vnd jetzigen zu stand
in Böhmen/ nicht sehen lassen wollen.

Das ihm nu sol das Maul gestuncken haben/
wieder nach Prag zu ziehen/ vnd Königlicher Ober-
hoffprediger zu werden/ das ist wol eine stattliche fet-
te Calvinische Lügen.

Am Chur-
fürsten zu
Sachsen
hat Herr
D. Hoe
Herrn gar
genug.

Er hat Herren gar genug/ an seinem gnädigsten
Churfürsten vnd Herren: Den haltet er in seinen Au-
gen vnd Herzen so hoch/ als immermehr/ wenn Ihre
Churf. Gn. gleich ein König were/ er sie halten könn-
te. Es ist zwischen einem Churfürsten zu Sachsen/
vnd einem König in Böhmen, kein so grosser unter-
scheid/ als dieser Suchs schwenkerische Passquillant
meinet. Sie sind nach ausweisung der güldenen
Bull/ vnd sonderlich in erwöhlung Römischer Kön-

ser/Collegen im H. Römischen Reich: Bund gleich
wie ein Bömischer König in Böhheim / nicht der letzte
Churfürst ist / also ist er auch nicht der erste. In jetzt
erwähnter güldenen Bulla / (die bißhero noch das
Geberode des heiligen Reichs/nächst Gott / hat er-
halten) werden die sieben Churfürsten des Reichs/
den Königen gleich geachtet / wie sie denn ja so grosse
Gewalt / vnd Freyheit in ihren Churfürstenthumb
haben/als manche Könige/welch es vnlaugbar.

Ihre Churf. Gn. zu Sachsen / haltet Herr D.
Hoe hoch in seinen Augen / nicht allein / als einen
Grosmechtigsten Potentaten / sondern auch vmb ih-
rer Churfürstlichen Gn. fürtrefflichen vnd in aller
Welt berühmten qualiteten willen.

Es sind Ihre Churfürstliche Gn. Princeps anti-
quâ virtute & fide, ein Fürst rechtes Teutschen auffrich-
tigen Gemüts / auff dero Wort man sich zuverlassen hat/
vnd die sich auff ausländische blosser Complement, da
nichts im Werck dahinden ist / nicht legen.

Ihren Gott haben sie gewiß für Augen / vnd halten vber
der reinen wahren Evangelischen Lehr / Ja so eysertig vnd
tribrünstig / Als dero höchstgeehrte Herren Vorfah-
ren gethan haben. Das ist ein grosses.

Für ihrem Herrn vnd Gott / fürchten sie sich / vnd
lassen sein Gesetz / vnd seine Gebot / sich reguliren / be-
gehren die Göttlichen Bandt vnd Seile / nicht zu zer-
reissen. Das ist kein geringes.

H. iij

Gott.

Churfürst
Sachsen ein gross-
mächtigster
Potentat.

Fürtreffli-
che qualite-
ten des jetz-
igen hoch-
löblichsten
Churfürst
zu Sachsen.

Herrn
Lehr/
sich die
erbaw-
re/vnd
vange-
vnser
al auff-
schwie-
die ein-
achen/
ust and
haben/
Ober-
che fet-
idigsten
nen zu
in Ihre
ten kön-
achsen/
e unter-
quillant
aldenen
er Kön-

Gott hat auch Ihrer Churf. Gn. solchen hohen
Verstandt verliehen / daß sie in fürfallenden Reichs/
vnd Landes Sachen / alle fürkommende Consilia/
vnd Rathschläge / wol einnehmen / Ja auch Ihrem
hocherleuchten Verstand nach / selbst den außschlag ge-
ben können. Was sehen sie nicht nur mit frembden / sondern
auch mit ihren eignen Augen.

Sie sehen scharff wie ein Adler / sie sehen vber sich /
zu Gott / sie sehen neben sich / auff ihren Kayser vnd Her-
ren / dem sie gehuldet vnd geschworen / dem sie Christi
befehl nach / das seine zu geben / vnd nit zu nehmen begehren.

Sie sehen vor sich / auff die heilsamen Reichsverfas-
sungen / auff die löblichen Ordnungen / auff Erbar-
keit / vnd Redligkeit.

Sie sehen zu rücke / auff die Exempla ihrer hochge-
ehrten Herren Vorfahren / wie dieselben in den or-
dentlichen Schrancken / fest vnd unverrücket verblie-
ben.

Sie sehen vnter sich / auff ihre Vnterthanen. Re-
gieren dieselben löblich / vnd ordnen ihnen allenthal-
ben solche Gerichte / daß sie sampt vnd sonders / bey
Recht vnd Gerechtigkeit / können geschützet werden.
Das ist statlich.

Es ist bey ihrer Churfürstl. Durchleuchtigkeit kein
Ehrgeitz / sie practiciren recht / das alte Verslein :

Quod sis esse velis, nihilq; malis.

Sie dancken Gott für das / das sie seyen / vnd
begehren nichtomehr zu seyn. Sie sind nicht stolz noch

Hoffera

Hoffertig. Sie reden mit dem geringsten / sie hören
den Armen so gern / als den Reichen.

Sie sind arbeitsam / vnd unverdrossen.

Sie kommen zu Rath / so oft es nötig.

Sie halten Rath zu vielen Stunden. Sie lesen
manchen Tag / zu zehen / zwanzig / dreyßig vnd
mehr Bogen / Es glaube es wer da wolle / so ist die
gründliche Wahrheit.

Sie schreiben / vnd protocolliren / mit ihrer eigener
Hand / in Reichs vnd Lands sachen / daß sich zu
verwundern.

Vnd ob wol Ihre Churf. Gn. auch am Zagen ihre
Lust vñ ergetzung haben (welches Potentaten Männ-
lichen Geschlechtes / in allen hohen Häusern / niemaln /
an ihrer hochheit vnd reputation geschadet hat) So
geschicht doch solches ohne abbruch des Gottesdienstes /
vnd ohne verseumnüß Ihres Churfürstlichen Regiments
Sie hören wöchentlichen ihre drey Predigtendarben /
sie geben ihren Räten täglich / mehr denn einmahl /
audiensz / vnd verrichten neben / vnd bey ihrer Leibes
ergetzlichkeit mehr / als mancher Zärtling / der sich für
Frost vnd Hitze / für Regen vnd Schnee fürchtet / vnd
zu Hause bleibet.

Ihre Räte / vnd Seelsorger / die sie trew befinden /
respectiren sie gebührlich / bleiben aber das Haupt
vber sie alle / vnd lassen sich Niemanden / wer der auch sey /
wider billigkeit oder ihren willen etwas bereden. Das mag
man wol sicherlich glauben. Am

Wie es vñ
Churfürstl.
Durchl. für
Sachsen
Zagen be-
wandt seye.

2

NB.

hohen
Reichs/
onsilia/
Ihrem
lag ge-
sondern

er sich/
nd Her-
Christi
gehren.
verfas-
Erbar

hochge-
en or-
verblie-

Re-
nthal-
s / bey
erden.

eit kein
n:

n / vnd
noch
Hoffera

Churfürst
Sach
sen hat
Mühe/
Sorgen vñ
Arbeit ge-
ung / so ist
Ihr auch
wol zu gön-
nen / daß sie
bisweilen /
frölich / vñ
guter Ding
seyen.

Guter Ding
ge seyn kön-
nen / ist eine
Gabe Got-
tes.

Am guten Tage / sind Ihre Churf. Gn. guter Dinge /
nehmen aber hingegen / am bösen Tage auch für gut.
Ecclesiast c. 7. v. 15. Und warumb solten sie nicht frö-
lich vñ guter Dinge seyn? Saget doch der König Sa-
lomon selbst in seinem Prediger 2. Capitel v. 24. 25.
Ists nu nicht besser dem Menschen / essen vñ trincken / vñ
seine Seele guter Dinge seyn / in seiner Arbeit? Aber solchs
sage ich auch das von Gottes Hand kommet. Denn wer hat
frölicher gessen / vñ sich ergetzt / denn ich? Denn dem Men-
schen der ihm gefelt / giebt er Weißheit / Vernunft vñ Freu-
de / Aber dem Sünder giebt er Unglück / Vñ am dritten
Capitel / v. 12. 13. Darumb mercket ich / daß nichts bessers
in der Welt ist / denn frölich seyn / vñ ihm gütlich thun in
seinem Leben / denn ein jeglicher Mensch / der da isset vñ trin-
cket / vñ hat guten muth / in aller seiner Arbeit / das ist eine
Gabe Gottes.

In Summa / es ist höchstgedachter Durchlauch-
tigster Churfürst / ein solcher tapfferer / hochverstendi-
ger / vñ löblicher Herr / daß in ihm nicht allein die
höchsten Potentaten der Christenheit sich verliebet /
vñ Ihre Churf. Gn. hochgeehret / Sondern auch
eintheils vñter den hohen Häuptern / ihnder höch-
sten dignitet auff Erden / gar würdig geschätzt ha-
ben.

Der wolgeborne Herr Graff von Thurn / hat den
3. Aprilis 1613. mit seiner eignen Hand / an Herrn
D. Hoe geschrieben / Ihre Gnaden dancken Gott /
daß sie viel höchgedachte Ihre Churf. Gn. zu Sach-
sen /

sen/gesehen/ vnd es hette der Herr Graff/ an Ihrer
Churf. Gn. alles gefunden / was an einem grossen
Herren zu wünschen seye.

Es erinnert sich H. D. Hoe auch/ was der Chur-
fürsliche Pfaltzische geheime Rath/ Herr D. Ludo-
vicus Camerarius Anno 1616. Montags post Do-
min. I. Trinitatis, früe vmb 8. Uhr / vielhöchstge-
dachter Churf. Gn. für ein Zeugniß gegeben / daß
nemlichen vber Ihrer Churf. Gn. hohen fürtreffliche
qualiteten / Er sich nicht gnugsam hab verwundern
können. Es stecken Ihre Churf. Gn. in einem sol-
chen Gerebell / vnd weren auch in den wichtigsten
Sachen/ vnd Discursen, also fertig/ daß es nicht ge-
nugsam zu sagen were/ ic.

Wie solte sich denn Herr D. Hoe an diesem Her-
ren nicht begnügen lassen / weren Ihre Churf. Gn.
ihm zu wenig gewest? als ein Churf. des Reichs / so
würde derselben gnedigster vocation, er nicht so vn-
terthänigst pariret haben. Er begeret mit D. Scul-
teto gar keinen Wechsel zu treffen/ wenn gleich Scul-
tetus gar Erzbischoff zu Prag würde / welches doch
vielleicht schwerlich geschehen möchte / weil er kein Böh-
heim ist.

Herr D. Hoe ist versichert / daß bey seiner Chur-
fürslichen bestallung/ er zu gleich des Himmels Kö-
nigs/ des Königs aller Könige Prediger / vnd ruf-
fende Stimme seye. Das achtet er höher / vnd größ-
ser/

fer/als alles anders in der Welt. Umb dieses Ehren-
Königs Jesu Christi willen/leidet er auch willig/alle
Schmach/vnd Plag/die ihm von den Calvinisten/
vnd andern Feinden Christi angethan werden.

Hat doch sein König/vmb sein/vnd aller/aller/
aller Menschen willen/ihme eine Dorne Kron auff-
setzen/vnter die Candidatos Crucis sich rechnen/vnd
das Kreuzige/Kreuzige/Kreuzige ihn/ober sich ruf-
fen/ja endlichen gar sich ans Kreuz/zwischen zweyen
Ubelthätern/hefften lassen. Einug von diesem Punct.

Zum drey vnd dreyßigsten/geiffert der Pasquil-
lant/die Calvinisten seyen nicht heffug/sondern hetzen
von Anfang des Sacramentsstreits/allzeit den
glimpf bey sich bestehen lassen/vnd weren zum Fried-
genelget gewesen.

Das glaube aber ein anderer. Gott weiß es viel
anders. Die Engel wissen es viel anders. Tausent/
vnd hundert tausent mahl tausent Christen/wissen es
viel anders.

Der Teuffel selbst/von dem die Calvinische Got-
teslästerungen herkommen/weiß es viel anders.

In ganzen 1500. Jahren sind schrecklichere/graw-
samere Lasterungen/wieder Gott/seine Allmacht/sei-
ne Barmherzigkeit/seine Heiligkeit/seine Wahrheit/
seinen Sohn/dessen Majestät/vnd Testament/so wol
wieder sein heilwertiges Ampt/von keinen Kebern
ausgeschüttet/vnd so heuffig ausgegossen worden/
als

als in den nechsten neunzig Jahren / von den Calvi-
nischen Lehrern geschehen. Zugeschweigen ihrer
tumultuösen art / dz sie mit stürmerischen Händeln/
mit Parten/mit Axten/mit Beulen/ vnd dergleichen
vmb sich schlagen / nach Carlstads Exempel / aller
massen der heilige David solche Altär vnd Bilder
stürmer abconterfeiet hat / da er geschrieben / im vier-
vnd siebenzigsten Psalm.

Man siehet die Erde oben her blicken / wie man in einem
Walt hauet. Sie zuhauen alle deine Taffelwerck / mit
Beil vnd Barten.

Die Friedesbetung der Calvinisten ist bishero
nur ein Judaskuß / vnd Jacobs gruß gewesen.

Wolte Gott / sie verstünden zum Frieden? vnd
rückten zum Ziel der Wahrheit? Vnsern Theologen
were das ja so eine grosse Freude / als den Engeln
Gottes selbst.

Wann Herr Doctor Hoe mit verglessung sei-
nes Bluts / rechten Frieden zwischen den Evange-
lischen vnd Calvinisten stifften köndte / so hat er sich
ehermals öffentlich in Schriften erboten / daß ihn
kein Tropffen gereuen sollte.

Man lese auch nur / was die Herren Württen-
bergischen Theologen vnd Herr Doctor Philipus
Nicolai Seeltiger / auff die Pfälzische Friedesbie-
tung geantwortet / in gleichen H. Doctor Nylius /

3 ij

auch

D. Sculte-
rus stürmte
selbst die
Bil. er in
der Schloß-
kirchen zu
Prag / auff
gut Carl-
stadisch.

auch seeliger / so wird man mit Henden greiffen / welche einen Ungöttlichen / Unchristlichen / vnd unmöglichen Frieden sie vns angeboten haben.

Zum Vier vnd dreissigsten / saget der Pasquillant / es sey offenbar / daß in der Chur Pfaltz vnd an andern Orten / Lutheraner vnd Calvinisten / von Lehrern vnd Zuhörern / bey einander gedultet würden / Wann sie nur dem mandato de non calumniando pariren theten.

Die Dultung nun an sich selbst / stellet man an seinen Ort / sie wird seltsam genug seyn.

Wie sich aber die Lutheraner müssen drucken lassen / an denen Orthen / darvon schreibet S. Lucas nichts.

Das Mandat ist selbst ein schweres Joch / dann non calumniari heisset so viel / als das Maul nicht auffthun / den Calvinisten die Wahrheit nicht sagen / ihre Irrthumb mit Namen nicht straffen / den Wolff nicht anschreyen. Das ist ja schwer genugsam.

Da müssen die Luthertischen Prediger ihr Ampt mit seufftzen thun. Es bleibet nicht darben / sondern man schicket ihnen Befehlich zu / daß sie auch ihre Lehr von der allgegenwart Christi Jesu / vnd von der warhafftigen Nahrung des Leibes vnd Bluts Jesu Christi / im Abendmal nicht öffentlich Predigen / vnd dem Volck fürtragen sollen / wie der Evangelische Kirchen zu Amberg sub dato den 7. Augusti.

Annō

Anno 1615. Ein solches hefftiges Decret zu kommen ist.

Solle dann nun das alles für kein Jo. h zu achten seyn?

Zum fünff und dreyßigsten/versetzet der Erklärer/ D. Hoe ein gewaltiges / in dem er schreibet / es sey nicht wunder / daß die H. Stände / anderer Politischer Ursachen dieses Orts zu geschweizen / rathsammer befunden / nach solchen friedfertigen Leuten zu trachten / die andere neben sich leiden können / so nicht in allen Artickeln gleichen Verstand haben / als nach solchen Haderkätzen / die umb des geringsten Dings willen / ihren Gegentheil / auff das eusserste verdammten / vnd dem Teuffel übergeben.

Dörfft derowegen D. Hoe niemanden die Schuld geben / daß es anders mit der Wahl ausgeschlagen / als er es gern gesehen hette / dann ihm selbst / vnd seines gleichens vnrubigen clamanten, bey denen man sich keiner Ruhe noch Friedens in Böhem zu versehen gehabt. Vnd möge D. Hoe zusehen / wie er solches gegen seinem Chur-Fürsten verantworet / daß er selbst mit seinem Buthedologischen Wesen / das vorhabende gute Werk gehindert habe.

Das sind brocken vnd Grumpen / darzu Herr D. Hoe einen guten Magen bedarff / wann er sie verdawen solle.

Wie ich aber von ihm verstehe / so ist ihm gar nicht

lend darben / vnd haltet er dieses fürbringen für lauter
Narrenpossen / vnd für ein Zeugniß des Calvinische
Schwindel Geistes. Höre einer doch nur / was der
Pasquillant her schmettert / vnd wie er die Calvini-
schen desideria heraus beicht. Daß die Regiments
verenderung nicht anderst ausgeschlagen / daran sol-
le D. Hoe vnd seines gleichen schuldig seyn / vnd solle
es Herr D. Hoe niemanden anders / als ihm selbst
vnd seines gleichen schuld geben.

Wie so dann? Womit hat er es dann verursach-
et? ist etwan eine practicken dahinden gesteckt? Hat
er es etwan nicht anders haben wollen? Hat er et-
wan gerathen / man solle es also machen / wie es aus-
geschlagen? oder was hat er sonst geihan bey die-
sem Wercke?

Nichts / vnd überall nichts: ohne das er bishero
nicht Calvinisch gewesen / vnd seine Zuhörer für der
Calvinistery trewlich verwarnet / die Calvinischen
Brewel der Christenheit deutlich für die Augen gestel-
let / vnd sich als ein Feind der Calvinischen Lehr erzei-
get hat.

Sehet ihr Evangelischen Christen / ist das nicht
eine grosse Sünde / wie wil sie wol verberet oder ver-
büßet werden?

Solte nicht Churfürsliche Durchleuchtigkeit zu
Sachsen / billich eine Bagnade auff Herrn D. Hoen
werffen / das er nicht Calvinisch gewesen / oder doch
zu

zu rechter zeit Calvinisch worden/damit er das bewu-
ste fürgehabte Werck nicht verhindert hette?

Aber das seye ferne: Bey uns Evangelischen spie-
let vnd allfanzet man nicht also mit der Religion: Ih-
re Churfürsliche Durchläuchtizkeit/haben Herren
D. Hoen mit Eydsplichten dahin verbunden/wes-
der Calvinische Lehr fürzutragen/woch Calvinisch
zu werden. Wie ihm dann sein eigen Gewissen/vnd
die heilige Schrifft/ohne das davon abhalten thut/
vnd ob Gott wil darvon abhalten wird/weil er lebet/
Es gehe ihm auch darüber wie Gott wil.

Sonsten bedancket er sich gegen dem Herrn Pas-
quillanten gar demütig/das er ihm eine solche Macht
zuschreibet/bey fürgegangener Regiments verende-
rung. Er weiß aber nicht/wie er des Pasquillanten
fürgeben zusammen reimen solle/vnd kömmet er ih-
me gar schwindelhaffig für.

Calvinische
Schwindel
Geist.

Droben hiesse es also: Bey dieser Wahl hat *res cum re,*
causa cum causa certat, die grosse Gefahr hatte die partheilig-
keiten die sonst vorzulaffen pflegē/ausgeschlossen. Man
musste erstlich/ohn einiges Menschen ansehen/darauff bedacht
sehn/wer in solcher noth vñ gefahr am meisten bey der Sach-
thum/vnd reden köndte vnd möchte. Zwar was ist wunder/
das die Wahl auff Chur-Pfals gerathen/weil dieselbe/nach
dem keine *Interposition* vñ gütige handlung stat finden wollen/
sondern die Papisten es auff die Faust gesetzt/Das König-
reich Böhheim vnd *incorporirte Länder* / *uno impetu*, welches
sie

sie gar leicht zu seyn/ verhoffet vnter das Pöpstliche Spa-
nische Joch zu bringen / vnd darnach weiter zugreiffen/
bey der Krohn Böhheim das beste gethan / vnd sich darüber
nicht in geringen Haß vnd Gefahr gesetzt/da in dessen ander-
re in vnserer höchsten Gefahr/den Kopff in die Hand gele-
get / zugesehen / vnd die guten Böhheimen in ihrem Blut
schwimmen vnd waten lassen.

Da wird viel anders von der Sache geredet / als
der Paßquillaut newlich erwehnet.

Da stehet ausdrücklich / daß man in der Wahl/
ohn einiges Menschen ansehen darauff bedacht ge-
wesen / wer in solcher Noth das beste bey der Sache
thun köndte vnd möchte. Ist also auch Herr D. Hoe
nicht angesehen worden. Es stehet ausdrücklich/
das die grosse Trew J. Churf. Gn. zu Pfaltz seye er-
wogen / vnd vmb derselben willen / weil sie bey der
Krohn Böhheim das beste gethan / die Wahl billich
auff Chur-Pfaltz gerathen / welches auch in der in-
struction derer Herren Abgesandten ausdrücklich zu
befinden. Wie kömpt dann Herr D. Hoe nun in
das Werck / das er vnd seines gleichen / dergleichen
aufschlag solten verursacht haben? Wer weiß ob
dem newerwehlten König darmit ein gefallen ge-
schicht/das man also plump vnd wiederwertig von
der Sachen redet? Solte die Wahl auff Chur-Pfaltz
nicht gefallen seyn / wann D. Hoe Calvinisch vnd
nicht so Lutherisch gewesen were? So saget zwar der
Paß

quillant / wann er schwermet. Zuvor aber / sagte vnd
schriebe er viel anderst / wie allbereit angezogen. Zuvor
hieße es also:

Wahrlich nicht Calvinische practicken / sondern die
in aller Welt berühmte Fürstliche Tugenden / haben Ihre
Königliche Würden / auff diesen Königlichen Stul erhoben.

In dem öffentlichen ausschreiben / warumb die
Krohn Böhheim / Chur-Pfalz offerirt, vnd von der
selben acceptirt worden / sind auch allerley motiven
zubefinden / zu förderst / daß es die Göttliche pro-
videnz also geschickt habe. Der Lutherischen Theo-
logen aber / wird mit keinem Buchstaben erwehnet.

Was zeihet sich dann der Pasquillant / daß er sei-
nem König zum despect, vnd Herrn D. Hoe zu ver-
meintem Verdruß fürgiebet / Doctor Hoe vnd seines
gleichens seyen schuldig daran / daß niemand anders /
dann Chur-Pfalz gewählt worden. Das werden
dem Pasquillanten die Herren Stände schwärlich
passiren lassen / vnd er hat sich selbst etlich mal schon
auff das Calvinische Lügenmaul geschlagen / wel-
ches wol so gut ist / darmit es nicht andere verrichten
dörffen.

Es thut auch der Pasquillant nicht anders / als
ob andere sich nach der Krohn Böhheim sehr gesehnet hetten /
welches er doch mit keinem Buchstaben beweisen kan.

Man lesset die Herren Böhheimen ihrer Sachen
warten / vnd ist ihnen meines erachtens von nieman-
den hie zu Lande / eintrag geschehen. K Zum

Zum sechs vnd dreyßigsten / müssen dem Calvinischen Ehrenschänder die Meißner ins gemein herhalten / von denen er schreibet / daß das schelten vnd schmähen / gleichsam ihre Natur sey worden. Darumb ihnen am besten / daß sie in ihrem Meissen bleiben theten / da sie es so arg machen möchten / als sie köndten.

Wie gut ist es nun dieser Fledermauß / daß man nicht weis / wer der Pasquillant seye / was für Nation / Ob er ein Böhme oder ein Pfälzer / oder wer er sonst sey?

Die Meißner sind Gott lob noch solche Leute / die in Europa keinem weichen.

Der Pasquillant lese / was Strabo, lib. 2. von den Meißnern schreibet / vnd wie hoch er dieses Marggraffthumb rühmet vnd preiset.

Meißner werden vnter die Sachsen gerechnet / im Sachsen Spiegel lib. 3. artic. 62. vnd alle alte Historien stimmen hiermit überein. Wer weis aber nit / was die Sachsen zu allenzeiten für tapffere / redliche Leute gewesen? Ein alter Sachs / vnd ein alter redlicher Teurischer / sind einerley.

Der Almus cum puncto, oder Calvinische Pasquillant neme ihm doch so viel weil / vnd durchblettere die Meißnische Chronick M. Albini, vielleicht befehret er sich / vnd sol hinwieder vmb ihn dienstlich ver schuldet werden / wo aber er den Meißnern so feind ist / daß er von ihnen nicht hören mag / so bleib es darben /

ben/wer weis/ob nit der schlechteste Barver in Weis-
sen redlicher/erbarter/ vnd Gott angenehmer ist/ als
dieser Galvinischer Land vnd Leutschänder.

Zum sieben vnd dreissigsten/zwackte der Passquill-
lant/aus des H. D. Hoe schreiben/die Wort von der
Real demonstration, vnd schreyet was er schreyen
kan/es habe H. D. Hoe den herrn Graffen/vnd an-
dere Lutherische Herren vnd Stände/zu einem Auff-
ruhr anfrischen wollen/dasz sie einen küniglichen
Krieg anfahen/vnd einen andern König auffwerffen
soltten. Das ist die real demonstration, darzu er den
herren Graffen anhebet/ schreibet der verlogene Pass-
quillant/vnd exaggerirt hernach mit vielen Wor-
ten/was dieses auff sich habe.

Wer nun nicht weis/was für gegangen/der möch-
te sich diesen Passquillanten darzu bereden lassen/dasz
er glaubte/Herr D. Hoe hette dergleichen gemeinet/
mit seiner real demonstration.

Es wisse aber der Christliche Leser/dasz der Pass-
quillant vnd seines gleichens auch disz fals leichtfer-
tiger/chrvergessener weis liegen/vnd Herr D. Hoe
gar auff was anders gesehen habe.

Nemblichen/Es hatte der H. Graff Schlick/ als
er mit schimpff/ vnd ohne genommenen oder gegeb-
nen Abschied von Dresden wegziehen muste/ vnd im
die Brieff mit den vielen Siegeln (darvon er so viel ge-
gen vnterschiedene Personen geredet/ vnd derer Ma-

terialia er vorher wissen wollen) nicht nach geschicket
würden/sich zum höchsten vnd bethewerlichsten erklä-
ret/stracks alle seine Güter in Böhheim zuverkauffen/
vnd vnter dem Calvinischen Regiment nicht zu blei-
ben/sondern sich an einen Evangelischen Ort zu wen-
den vnd zubegeben. Dieweil nu dieser Fürsatz an sich
selbst nicht vnrecht/dann durch dieses Mittel/der H.
Graff mancher anreizung vnd locken zur Calviniste-
ren/entgangen were/so hat H. D. Hoe Ihre Gna-
den/in dem fürhaben stercken/vñ das Fugite oder Ex-
ite Ihrer Seelen zum besten/rathen wollen. Daß
nemlichen der H. Graff/seinem hochbethewerlichen
erbieten(darvon also balden glaubwürdige nachrich-
tung einkam) wircklich nachsetzen/vnd seinen hiebe-
vor gen Eysen/auch der gestalt jeko im Werck erwei-
sen sollte.

Das war die real demonstratio, darvon die Wort
lauten/vnd keine andere. Darumb auch nicht in dem
schreiben an Herren Graffen zu befinden/das er vermahnet
worden/andere Evangelische Herren vñnd Stände zu
hülffe zu nehmen/vnd eine neue Auffwigung onzurichten/
welches doch nothwendig hette seyn müssen/wenn
man eine solche rebellion hette practiciren wollen.
Dann der Herr Graff allein/were viel zu wenig ge-
west/ein solches Werck zu hinterziehen.

Herr D. Hoe hatte auch sich vnd den H. Graffen
zu redlich gehalten/mit dergleichen practicken umbzu-
gehen.

gehen. Neben dem / so were es noch im Zweifel ge-
standen / ob vñ was für Assistenten er bekommen / vñ
was er endlichen außgerichtet hette. Dannenhero
der Ertzschänder sich wol hette scheinen mögen / die
Wort so bößlich zu deuten.

Wenn der H. Graff / wie er sich zu Dresden / vñ
Prag hat hören lassen / sein fürhaben zu werck gestel-
let / vñ sich beyzeiten anders wohin begeben hette / so
were das eine solche real demonstration gewesen / dz
gewiß die ganze posteritet, ihrer Gnaden beharliche
eyfer / zu ewigen zeiten / zu rühmen vrsach gehabt hette.

Vñ weiln Jüden / Türcken vñ Heyden / das recht
haben / ihre Wort auszulegen / so wird ja dieses auch
dem Herrn D. Hoen nicht können verwehret wer-
den. Es gehöret vielmehr darzu / wenn einer eine auff-
werffung eines dritten Königs practiciren wolte / als
daß er nur an einen einigen Graffen / etliche wenige
Wort / vñ kaum zwö zeilen schreiben thete. So giff-
tig des Pasquillanten Lüg vñnd deutung ist / so gar
kann er sie nicht beschöner noch bescheimen.

Der Herr D. Hoen hat Theologicè an den Herrn
Graffen geschrieben / vñ ihn zur beständigkeit in eyfer
wieder den Calvinismum vermahnet. Hat ihn gebe-
ten / durch Gottes Barmhertzigkeit / vñnd durch die
Bluttriessenden Wunden Jesu Christi / daß der herr
Graff bey seinem eyfer / wieder die hochschädliche /
Gotteslästerliche vñnd hochverdämlliche Calvinische
Lehr

Lehr/bleiben wolle. Das sind seine Herrn Doctoris
Hoe verba formalia. Die Lehr/die Lehr/die Lehr/
stehet mit ausdrücklichen Worten da.

Darumb war es ihm als einem Theologo billich
zu thun/darfür sorgte er/aus getragener Devotion
gegen dem H. Graffen/vnd war ihm leyd/dasz er nit
etwan durch die Calvinischen Schleicher/vnd Tock-
meuser/von der erkanten vnd bekanten Evangelischen
Lutherische lauterkeit abgeföhret würde. Es ist zwar
der H. Graff ein belesener/vnd in heiliger Schrift er-
fahrner Herr: Aber man siehets/dasz zu diesen letzten
zeiten/auch die schönsten Sternen vom Hünkel fallen.

Wolan/so giebt's der handgreiffliche Context, dasz
H. D. Hoe gantz vnd einiger scopus vnd zweck ge-
wesen/den H. Graffen im eyfer/wieder die Gottes-
lästerliche Calvinische Lehr zu stercken/vnd nicht zur
auffruhr oder neuen Vnruhe/anzufrischen/Darüber
er für jehziger gantzen Christenheit/vnd künfftiger po-
steritet, auff's zierlichste protestiret.

Zum acht vnd dreyssigsten/lästert der Pasquilant/
wenn es D. Hoe anschlag nach gehen herte sollen/so
würden ihre Feinde langst mit ihnen/den Feyerabend
gemachet haben/vnd er hette es keinem Lutherischen
Hoffprediger zugetrauet/Sondern einem Jesuiter/
oder einem/der Jährlich vom Papst/oder Spanier/
etlich tausent Cronen heünlliche bestallung habe.

Hie höret man ihn wol gehen/was er mit den heim-
lichen

lichen Spanischen Besoldungen meine / vund wohin
der Pasquillant ziele.

Es ist die Lüg vnderborgen / vnd weis H. D. Hoe
gar wol / daß man nicht allein hochansehligen Perso-
nen dergleichen antichtet / sondern auch von ihm sol-
ches saget / vnd schreibet / das beste ist hieran / daß kei-
ner so ehrlich / oder aufrichtig / der es einem ins Ange-
sicht sagen / oder sich darzu öffentlich bekennen darff.
Hätten hie zu lande Weltliche vnd Geistliche / sonst
nichts / als was sie Jährlich von Spanier einkommens
zugewartē / es sey heimlich oder öffentlich / gewisß wür-
den sie wenig / oder gar keinen heller zu verzeren habē.

Ohur Sachsen / kan Gott lob / ihre Diener noch
selbst notdürfftig besolden / vnd begnaden / das sie nach
heimlichen Spanischen Besoldungen nicht trachten /
oder sich verlangen lassen dörfen.

Woher wird aber der Anschlag bewiesen / den H.
D. Hoe gehabt / daß den Calvinisten in Böhemen /
der Feyerabend solte gemacht werden?

Ist denn keine schew noch scham mehr vbrig? gilt's
den nu frey / vnd vnderhindert / nach eigenem belieben /
zu liegen vnd zu triegen.

Es haben die Lutherischen Theologi / niemalsn auff
Reichstagen / oder in ihren Schrifften gerathen / daß
man die Calvinisten / mit Feuer / Schwerd / oder an-
derer Feindseligkeit / verfolgen / ausrotten / vnd vertil-
gen solte. Die ausschlißung aus dem Religionsfre-

den / stehet auch nicht bey den Theologen / so wenig als
die einschliessung. Es gönnen die Lutherischen Theolo-
gi / denen Ständen des heiligen Römischen Reichs /
die sich die Reformirten nennen / den allgemeinen
Reichsfrieden herzlich gern / haben sie daran nicht
gehindert. Können sie es dahin bringen / das Kaiser-
liche Majestät / vnd die andern Reichsstände sie ein-
nehmen / so sol es denen Theologen nit zu wieder seyn.

Wann nur es nicht geschicht / vnter dem pretext,
als wenn die Calvinisten so wol / als wir Evangeli-
sche der Augspurgischen Confession verwante seyen.
Da haben sich vnser Theologi allein gereget / vnd die-
sen Titulum / weder einräumen wollen / noch mit ei-
nem guten Gewissen / einräumen können. Sonsten /
vnd da sie als einer von der Lutherischen Lehr / gantz
abgesonderter Religion zugethane / in den Reichsfrie-
den / von denen / die es macht haben / eingenomen wer-
den / hindert es vnser Theologen so wenig / als sie hin-
dert / dz die päpstlichen des Religionsfrieden genieße.

Gleich wie nu die Evangelische Theologi, ins ge-
mein kein Blutbad vber die Calvinisten practictret / al-
so kan auch vber H. D. Hoe / weder mit Schrifften /
noch mit andern Zeugnißen bewiesen werden / das er
in dem Schreiben / an den H. Grafen / oder in ander
weg / derglichen sich bemühet habe. Denn / das ist nicht
der *modus*, irrige Lehr aus dem wege zu reumen / wenn wieder
die Lehrer oder bekennner derselben / mit leiblichen Waffen ge-
stritten / oder einem vnd dem andern nach dem leben getracht
wird.

Die Calvi-
nisten hatte
viel von die-
ser art der
bekehrung.
Die Evan-
gelischen
aber nicht.

Es getröstet sich H. D. Hoe seines guten Gewissens/ vnd erinnert sich/ das dem Propheten Elia vnd Christo Jesu selbst die auffwieglung zugemessen worden/ ob sie gleich vnschuldig daran gewesen/ Theologi müssen es gewohnen/ das man allerley auff sie lieget/ vnd vbel von ihnen redet/ Matth. 5. Cap. Sie müssen es gewohnen/ das man sie schilt/ vnd lästert/ ja das sie als ein Gluck der Welt/ vnd ein Segopffer aller Leute gehalten werden/ 1. Cor. 4. Cap. Der Allmechtige aber/ der befohlen hat/ seine Gesalbten nicht anzutasten/ wird sie wol zu rechnen/ vnd ihre Lasterer vnd Verfolger zu finden wissen.

Das zum neun vnd dreissigsten/ der Pasquillant meynt/ es habe sich H. D. Hoe/ mit diesem Schreiben/ vnd mit seinen Schrifften/ wieder den alten H. Budewetz (welchen der H. Graff Schlick/ in etlichen schreiben/ den Calvinischen Circkelschmid genennet hat.) bey den Böhemen gantz stinckend gemacht/ stellet man zwar der Herren Böhem favor an seinen Ort.

Es ist aber hingegen nachrichtung gnugsam verhanden/ das in Böhem/ vnd in den incorporirten Landen/ viel ansehnliche/ vnd gutherzige Leute noch sind/ wie auch im heiligen Römischen Reich/ die H. D. Hoe/ vmb seines Brieffes willen/ vnd wegen der Schrifften wieder den H. Budewetz/ loben vnd liebē. Wenn nu schon die Calvinisten mit ihm nicht zu frieden sind/ wer fraget nach ihnen? Ist ihm doch an ih-

K o

rer

rer gunst/ vnd vngunst nichts gelegen? Die Calvinisten
sein darumb noch nicht die ganze Krohn Bö-
heim: Noch weniger seyn sie die ganze Christenheit.
Am allerwenigsten die ganze Welt. Wer weiß/ wese-
sen Namen/ durch die Pasquil/ vnd Lästerschrieffen/
stückerend werde?

Vnd ob nicht die Calvinisten ihnen selber mehr/ als
H. D. Hoe darmit geschadet haben? Gemeiniglich
geheth es sonsten also, daß der Stein auff dessen Kopff
felleet/ der ihn auff einen andern hat werffen wollen.
Herr D. Hoe wird von der wahren rechtgleubigen
Evangelischen Kirchen Gottes/ vnd ihren rechtschaf-
fenen Gliedmassen/ Hohes vnd niedriges standes/
weder vmb seines andern H. Graffen gethanes schrei-
bens/ noch vmb der leichtfertigen Calvinischen lester-
schriefft willen/ sein Theologisch credit, Gnad, favor,
Gunst/ vñ ehrlichen Nanten verlieren/ ob es schon die
Calvinisten also wünschen/ vñ gerne haben wolten.

Denn was die Gottlosen gerne wolten/ das ist verlohren/
saget David im hundert vnd zwölfften Psalm.

Antreffend den Schluß/ von der grossen vngedult
D. Hoe/ daß die Wahl nit jemand andern betroffen/
ist solches abermahl eine Teuffliche verkehrung seiner
Wort. Man lese doch nur den Brieff/ wie ihn der
Pasquillant selber hat drucken lassen / ob nicht diese
Glausul deutlich darinnen zu befinden.

Man achtets zwar hie nicht/ wie E. Gn. wol wissen / daß
man auch nie deswegen etwas practiciret, Was könnte doch

deutlichers / vnd klärerers gesagt werden? Ja die ganze
Epistel gehet fürnemlich auff des H. Graffens Pers
son / vnd auff seinen glimpff ganz vnd gar aber nicht
daß durch dieses Schreiben / denen Herren Böhmi
men / vnd Incorporirten Landen / oder ihren newer
wehlten König / der herr Graff oder jemand anderer /
auff den Hals sollte gehehet / vnd zur wieder setzung an
gereizet werden. Kämen die Brieff alle an das Tage
licht / die von den Calvinisten / vor / vnd nach diesem
Werck / theils mit rechten Buchstaben / zu 2. 3. 4. 5.
Bogen / theils mit Ziffern / geschrieben worden / es wür
den wol andere Sachen zu finden seyn. Aber Gott /
vnd die zeit bringen noch viel her für: Dahin lassen wir
auch alles gestellet seyn / vnd bitten von Herzen / der
Höchste wolle allen Feinden seines heiligen Worts /
vnd Namens mächtiglich sterben vnd wehren / vnd
den Sathan bald vnter unsere Füße treten / vmb des
allgegenwertigen / vnd allgemeinen Heylands der
Welt Jesu Christi willen / Amen.

Der Hundert vnd vierzigste Psalm / welchen Herr
Doctor. Hoe jetziger Zeit. offi betet.

Schütze mich / H E R R / von den bösen Men
schen / behüte mich für den freveln Leuten.
Die böses gedencken in ihren Herzen / vnd täglich
Krieg erregen.

Sie scherffen ihre Zunge / wie eine Schlange / Ottern giffi
ist vnter ihren Lippen / Selas.

Bewah.

Bewahre mich / HErr / für der Hand der Gottlosen / behüte
te mich für den freveln Leuten / die meinen Gang gedencken
umbzustossen.

Die Hoffertigen legen mir Stricke / vnd breiten mir Seile
aus zum Nieße / vnd stellen mir Fallen an den Weg / Sela.

Ich aber sage zum HErrn / du bist mein Gott / HErr /
vernimb die Stimme meines flehens.

HErr / HErr / meine starcke Hülffe / du beschirmest mein
Haupt zur zeit des streits.

HErr / laß dem Gottlosen seine begierde nicht / stercke sei-
nen muthwillen nicht / sie möchten sichs erheben / Sela.

Das Unglück / darvon meine Feinde ratzschlagen / müsse
auff ihren Kopff fallen.

Er wird stralen vber sie schütten / Er wird sie mit Feuer
tieff in die Erden schlagen / daß sie nimmer nicht auffstehen.

Ein böse Maul wird kein Glück haben auff Erden / ein
frevel böser Mensch wird versagt vnd gestürzet werden.

Denn ich weiß / daß der HErr wird des Elenden sache / vnd
der armen Recht außführen.

Auch werden die Gerechten deinem Namen danken / vnd
die frommen werden für deinem Angesicht bleiben.

E N D E.



Druckts Gabriel Stumpffelt.

nc

osen/behüt-
gedencken

mir Seile
/ Sela.
/ Herr/

meist mein

kercke sei-
Sela.
en/ müsse

mit Zewer
ffstehen.
den/ ein
den.

ache/vnd

den/vnd



~~16~~ 379600

ne W/A



24





Q.R. 33, 1cb

IOHAN
der Freyen
Gedruckt in d
In Berle
ANN

Allen wahren
vnd Niedrige
fert
dachten H.
lich Erasmun
ein vntrewer Ca
rigen Pasquillo
Samp: furzbe

fen Joachim
vnd wie es vml
Wahl eines new
Böheimischen C
sche Ober Hof
ferrn der

Ziel vnd le

V c
3796^a

